



V 6458 E

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

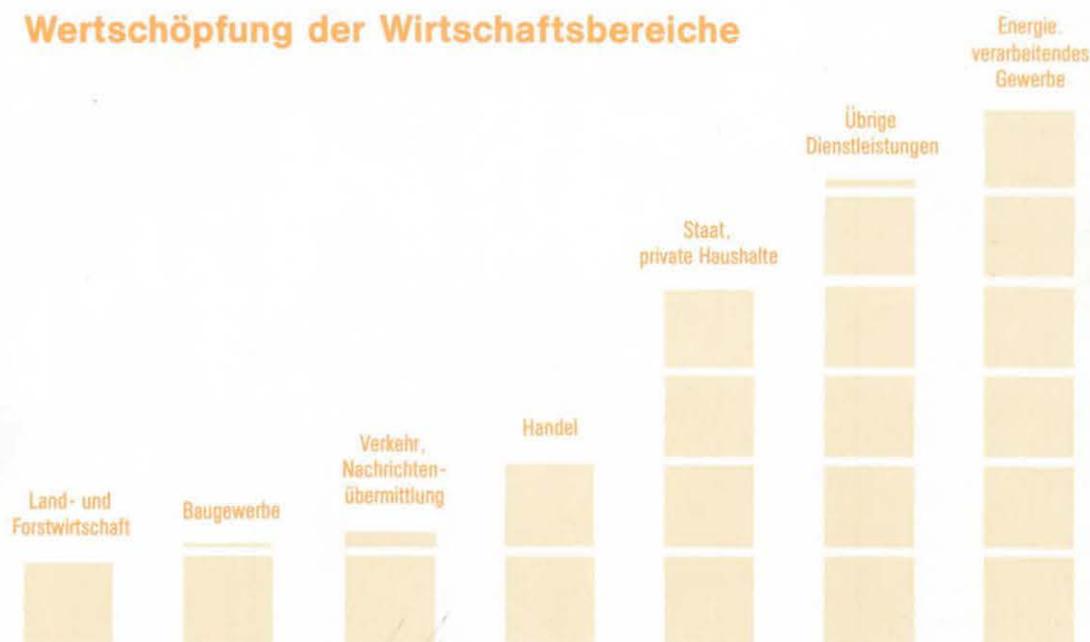
39. Jahrgang · Heft 5

Mai 1987

Grafik des Monats: Bundestagswahl
Aufsätze: Bundestagswahl 1987
Einzelhandel

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Verarbeitendes Gewerbe ¹		März 1987		Januar bis März 1987	
Beschäftigte	1 000	163	- 1,4	163	- 1,1
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	16	+ 3,2	15	- 1,8
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	519	+ 3,2	513	+ 2,1
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 941	+ 3,8	2 781	- 1,9
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 220	+ 1,4	2 110	- 4,0
Auslandsumsatz	Mill. DM	722	+ 12,0	671	+ 5,4
Auftragseingang					
ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 828	+ 6,8	1 650	+ 1,1
aus dem Inland	Mill. DM	1 194	+ 2,4	1 117	+ 2,2
aus dem Ausland	Mill. DM	634	+ 16,3	533	- 1,1
Energieverbrauch	1 000 t SKE			197	+ 9,7
Bauhauptgewerbe ²					
Beschäftigte	1 000	35	- 6,2	35	- 4,7
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	2	- 19,3	2	- 19,5
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	59	- 16,1	58	- 7,3
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	146	- 15,4	130	- 15,5
Auftragseingang ³	Mill. DM	235	- 8,4	149	- 14,7
Baugenehmigungen ⁴					
Wohnbau	Wohnungen	613	+ 6,4	441	- 19,4
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	217	- 53,3	228	- 26,0
Einzelhandel		Februar 1987		Januar bis Februar 1987	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1980 $\hat{=}$ 100	...	...	...	...
Gastgewerbe					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1980 $\hat{=}$ 100	...	...	...	...
Fremdenverkehr ⁵					
Ankünfte	1 000	...	...	...	...
Übernachtungen	1 000	...	...	...	...
Arbeitsmarkt		März 1987		Januar bis März 1987	
Arbeitslose	Anzahl	125 419	- 2,6	128 502	- 4,2
Außenhandel		Februar 1987		Januar bis Februar 1987	
Ausfuhr	Mill. DM	965,4	+ 33,9	937,1	+ 13,7
Kredite ⁶					
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	9 087	- 6,6	9 222	- 5,3
mittel- und langfristige Kredite ⁷	Mill. DM	47 323	+ 4,1	47 358	+ 4,2

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1

3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude

5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschließlich Jugendherbergen; ohne Campingplätze)

6) an inländische Unternehmen und Private, ab 1.1.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

7) einschließlich durchlaufender Kredite

INHALT 5/87

Seite

Aktuelle Auslese	99
Aufsätze	
Die Bundestagswahl am 25. Januar 1987 ..	100
Die Entwicklung des Einzelhandels	110
Grafik des Monats	106
Tabellenteil mit erweiterten Kreiszahlen ...	Beilage
Entwicklung im Bild	3. Umschlagseite

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

- Heft 12/1986
 Der Bundespräsident zur amtlichen Statistik
 Einzelhandel
 Wohngeld
- Heft 1/1987
 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen
 Arbeitskosten
- Heft 2/1987
 Sozialhilfeempfänger
 Schulstatistik 1986/87
 Bildungswanderungen
 Investitionen im verarbeitenden Gewerbe 1985
- Heft 3/1987
 Schleswig-Holstein im Jahre 1986
- Heft 4/1987
 Volkszählung 1987: Notwendig für Kommunen
 Volkszählung 1987 — Vorurteile und
 Wirklichkeit
 Die ältesten Volkszählungen

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

	Heft/Seite
Gebiet und Bevölkerung	
Volkszählung 1987: Notwendig für Kommunen	4/76
Volkszählung 1987 — Vorurteile und Wirklichkeit	4/79
Die ältesten Volkszählungen	4/86
Bildung und Kultur	
Schulstatistik 1986/87	2/38
Bildungswanderungen	2/40
Produzierendes Gewerbe	
Investitionen im verarbeiteten Gewerbe	2/42
Öffentliche Sozialleistungen	
Sozialhilfeempfänger	2/28
Löhne und Gehälter	
Arbeitskosten	1/16
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	1/4
Verschiedenes	
Schleswig-Holstein im Jahre 1986	3/47



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

39. Jahrgang

Heft 5

Mai 1987

Aktuelle Auslese



Niedriger Schweinebestand

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Viehzwischenzählung vom 3. April 1987 wurden in Schleswig-Holstein 1,72 Mill. Schweine gehalten. Darunter waren rd. 567 000 Ferkel, 961 000 Jung- und Mast Schweine und 183 000 Zuchtsauen.

Die Gesamtzahl der Schweine verringerte sich in Jahresfrist um 3 % oder 58 000 Tiere und erreichte den kleinsten Aprilbestand seit 1977. Der Bestand an Sauen nahm gegenüber April 1986 um 6 % auf 183 000 Tiere ab. Davon waren 120 000 trächtig (- 7 %) und 63 000 nicht trächtig (- 2 %). Der Bestand an Altsauen verringerte sich in Jahresfrist um gut 5 % auf 140 000 und der an Jungsaunen um 6 % auf 43 000 Tiere. Auch die Bestände an Ferkeln (- 2 %) und an Jung- und Mast Schweinen (- 4 %) nahmen gegenüber April 1986 ab. Dabei ging der Bestand an schlachtreifen Schweinen (80 bis 110 kg Lebendgewicht) relativ am stärksten (- 11 %) zurück.



Weniger Lehrer in Ausbildung

An den Seminaren des Landesinstituts für Praxis und Theorie der Schule (IPTs) in Schleswig-Holstein bereiteten sich am 31. Januar 1987 582 Anwärter und Referendare auf das Zweite Staatsexamen vor. Das sind 12 % weniger als 1986. Der Rückgang betrifft alle Schularten.

Wie im Vorjahr wurde die Laufbahn der Grund- und Hauptschullehrer bevorzugt (36 % aller Seminarteilnehmer). 27 % wählten die Laufbahn der Studienräte an Gymnasien, und 18 % der zukünftigen Lehrer entschieden sich für das Lehramt an Realschulen. Das Seminar für die Ausbildung der

Studienräte und Fachlehrer an berufsbildenden Schulen meldete 169 Teilnehmer (11 %); auf das Lehramt an Sonderschulen bereiteten sich nur noch 123 Seminarteilnehmer (8 %) vor.



Einbürgerungen 1986

1986 erhielten in Schleswig-Holstein 545 Ausländer, darunter 261 Frauen und Mädchen, durch Einbürgerung die deutsche Staatsbürgerschaft. 1985 waren 460 Einbürgerungen ausgesprochen worden.

Die Zahl der Anspruchseinbürgerungen betrug 188 (+ 56), die der Ermessenseinbürgerungen betrug 357 (+ 29).

102 der Eingebürgerten waren jünger als 15 Jahre, 435 zwischen 15 und 64 Jahre alt, und 8 waren 65 Jahre und älter.

166 ehemalige polnische Staatsangehörige bildeten die größte Gruppe der Eingebürgerten, gefolgt von 35 früheren Österreichern und 25 ehemals jugoslawischen Staatsbürgern.



Ausländerzahl gestiegen

Ende 1986 waren nach dem Ausländerzentralregister 87 095 Ausländer in Schleswig-Holstein gemeldet. Ihre Zahl ist um 2,3 % höher als ein Jahr zuvor. Auch die Aufenthaltsdauer ist gestiegen. Sie betrug im Durchschnitt genau elf Jahre, 1985 waren es 10,7 Jahre gewesen.

36 % aller Ausländer sind Türken. Darunter ist etwa jeder zehnte unter 6 Jahre alt, weitere zwei Zehntel sind 6 bis 14 Jahre alt. Über 65 Jahre alt sind dagegen nur 0,3 % der Türken. Die nächstgrößeren Ausländergruppen sind die 5 100 Dänen und die 5 000 Jugoslawen.

Die Bundestagswahl am 25. Januar 1987

Wahlvorschläge und Bewerber

Zur Bundestagswahl können Wahlvorschläge von Parteien und von Wahlberechtigten eingereicht werden. Dazu müssen bestimmte im Bundeswahlgesetz geregelte Voraussetzungen erfüllt sein. Bei Parteien muß die Parteieigenschaft festgestellt sein. Für Parteien, die im Bundestag oder in einem Landtag seit der letzten Wahl auf Grund eigener Wahlvorschläge ununterbrochen mit mindestens fünf Abgeordneten vertreten sind, gilt sie als gegeben. Alle anderen Vereinigungen müssen ihre Beteiligung an der Wahl dem Bundeswahlleiter anzeigen. Der Bundeswahlausschuß stellt dann fest, ob sie als Partei anzuerkennen sind.

Die so zugelassenen Parteien haben unter Einhaltung bestimmter Formen und Fristen die Kreiswahlvorschläge an den Kreiswahlleiter und die Landesliste an den Landeswahlleiter einzureichen. Die Parteien, die nicht im Bundestag oder einem Landtag mit mindestens fünf Abgeordneten vertreten waren, müssen zusätzlich eine bestimmte Zahl von Unterschriften von Wahlberechtigten beibringen, die ihren Vorschlag unterstützen. Dies müssen für einen Kreiswahlvorschlag mindestens 200 sein und für eine Landesliste 1 von 1 000 der Wahlberechtigten des Landes bei der letzten Bundestagswahl, das sind in Schleswig-Holstein 1 975. Will eine solche Partei in allen schleswig-holsteinischen Wahlkreisen kandidieren, so benötigt sie also 2 200 Unterstützungsunterschriften. Ein Wahlberechtigter darf nur einen Kreiswahlvorschlag unterschreiben. Er kann aber gleichzeitig auf einem anderen Formular durch seine Unterschrift die Landesliste einer Partei unterstützen. Der jeweilige Kreiswahlausschuß und der Landeswahlausschuß entscheiden über die Zulassung der Vorschläge.

Die ebenfalls vorschlagsberechtigten Wahlberechtigten können nur als Gruppe einen Vorschlag einreichen und nur in einem Wahlkreis kandidieren. Die im Wahlkreiswahlberechtigten Unterzeichner des Wahlvorschlages (wie bei den Parteien sind mindestens 200 Unterschriften erforderlich) sind die Wahlvorschlagsträger und nicht der antretende einzelne Bewerber. Über die Zulassung entscheidet der jeweilige Kreiswahlausschuß.

In Schleswig-Holstein wurden neun Parteien und elf Einzelbewerber, die unter dem Kennwort „FRIEDEN“ in jedem Wahlkreis einzeln auftraten, zugelassen. Und zwar:

CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
F.D.P.	Freie Demokratische Partei
GRÜNE	DIE GRÜNEN
FRAUEN	FRAUENPARTEI
MLPD	Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
Patrioten	Patrioten für Deutschland
FSU	FREISOZIALE UNION - Demokratische Mitte
Einzelbewerber	Kennwort „FRIEDEN“

Die angeführte Reihenfolge der Parteien entspricht der der Stimmzettel. Maßgebend sind dabei die Landeslisten. Die Reihenfolge richtet sich bei Parteien, die im Bundestag vertreten sind, nach der Zahl der Zweitstimmen, die sie bei der letzten Bundestagswahl im Land erreicht haben. Die übrigen Landeslisten schließen sich in alphabetischer Reihenfolge des ausgeschriebenen Parteinamens an.

Die Reihenfolge der Kreiswahlvorschläge entspricht der der Landeslisten. Ist für eine Partei kein Kreiswahlvorschlag eingereicht worden, so bleibt deren Feld für die Erststimme im Stimmzettel des jeweiligen Wahlkreises leer. Die Kreiswahlvorschläge von Parteien und Bewerbern, die keine Landesliste aufweisen, schließen sich an.

Von den Parteien kandidierten die FRAUEN, die MLPD und die Patrioten erstmals bei einer Bundestagswahl in Schleswig-Holstein. Die FSU hatte zur Bundestagswahl 1972 letztmalig Bewerber aufgestellt. Die Deutsche Kommunistische Partei (DKP), die Europäische Arbeiterpartei (EAP) und die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) waren nicht mehr vertreten.

Insgesamt bewarben sich 120 Kandidaten in Schleswig-Holstein um ein Mandat im 11. Deutschen Bundestag. Von diesen strebten 73 ein Direktmandat an, 94 waren auf der Landesliste ihrer Partei aufgestellt, und 47 waren für beide gleichzeitig nominiert worden. Die FRAUEN und die MLPD hatten nur Landeslisten aufgestellt, die Einzelbewerber konnten zwangsläufig nur in ihren Wahlkreisen gewählt werden, und die FSU trat nur im Wahlkreis 5 (Kiel) an. Alle anderen Parteien hatten sowohl in den Wahlkreisen als auch auf der Landesliste Bewerber aufgestellt. Die NPD und die Patrioten waren jedoch nur in acht bzw. neun Wahlkreisen vertreten. Von der CDU und der SPD standen alle Wahlkreisbewerber auch auf der Landesliste ihrer Partei. Von den Bewerbern waren 19 Abgeordnete des 10. Deutschen Bundestages, und zwar jeweils neun von

der CDU und der SPD und einer von der F.D.P. Die Frauen stellten 37 Bewerberinnen und damit drei Zehntel aller, 1983 sind es knapp ein Viertel gewesen. Die FRAUENPARTEI hatte nur Frauen aufgestellt und die F.D.P. sowie die FSU keine.

Vom Alter her stellten die 40-49jährigen mit fast einem Drittel aller Bewerber die stärkste Gruppe. Knapp sechs Zehntel aller Bewerber waren zwischen 30 und 50 Jahre alt, und kein Bewerber war jünger als 21 Jahre.

Wahlberechtigte

Zur Bundestagswahl am 25. Januar 1987 waren in Schleswig-Holstein 2,04 Mill. Personen wahlberechtigt. Das sind 64 000 oder 3,3 % mehr als 1983. Etwa 175 000 oder 8,5 % der Wahlberechtigten konnten erstmals an einer Bundestagswahl teilnehmen, sie waren also 1983 noch nicht 18 Jahre alt gewesen.

Unter den Wahlberechtigten dominieren nach wie vor die Frauen. Rund 1,08 Mill. oder 53 % der Wahlberechtigten sind Frauen, und entsprechend 960 000 oder 47 % sind Männer. Über vier Zehntel oder 872 000 der Wahlberechtigten sind 50 Jahre und älter, reichlich ein Fünftel oder 450 000 jünger als 30 Jahre und gut ein Drittel oder 715 000 zwischen 30 und 50 Jahre.

Die durchschnittliche Anzahl von Wahlberechtigten je Wahlkreis beläuft sich auf 185 400 und ist etwas höher als im Bundesdurchschnitt (182 800). Die einzelnen Wahlkreise sind jedoch recht unterschiedlich groß. Der Wahlkreis 10 Hztg. Lauenburg-Stormarn-Süd ist mit 222 000 Wahlberechtigten am größten und der Wahlkreis 9 Ostholstein mit 149 000 am kleinsten.

Wähler

Von den 2,04 Mill. Wahlberechtigten in Schleswig-Holstein gingen 1,72 Mill. oder 84,4 % zur Wahl. Die Wahlbeteiligung war damit deutlich geringer als 1983 (89,2 %). Sie lag aber wie 1983 geringfügig über dem Bundesdurchschnitt (84,3 %). Unser Land nimmt unter den Bundesländern in der Wahlbeteiligungsskala einen Mittelplatz ein. An der Spitze liegen abermals das Saarland (87,3 %) und Rheinland-Pfalz (86,7 %) und am Ende Bayern (81,7 %) und Bremen (82,7 %).

Eine Stichprobenerhebung in ausgewählten Wahlbezirken zeigt, daß unter den Urnenwählern (Wähler mit Stimmenabgabevermerk im Wählerverzeichnis) die Wahlbeteiligung bei den Männern (84,1 %) höher ist

als bei den Frauen (82,8 %). Vor vier Jahren ist sie noch fast gleich gewesen. Da es mehr wahlberechtigte Frauen als Männer gibt, macht der Frauenanteil unter den Nichtwählern fast 55 % aus.

Die Wahlbeteiligung steigt wie bisher mit wachsendem Alter. Die 18- bis 20jährigen gingen jedoch häufiger zur Wahl (76,4 %) als die 21- bis 24jährigen (71,0 %) und die 25- bis 29jährigen (74,4 %). Dies konnte bei allen Wahlen seit 1972, als die 18- bis 20jährigen erstmals wählen durften, beobachtet werden. Am höchsten ist die Wahlbeteiligung unter den 50- bis 59jährigen (90,0 %) und den 60- bis 69jährigen (90,6 %). Obwohl sie bei den 70jährigen und älteren Wahlberechtigten deutlich abfällt (81,5 %), ist sie dort immer noch höher als bei den unter 35jährigen. Berücksichtigt man die Wahlscheinwähler, so ist der Abstand sogar noch größer, da die älteren Wahlberechtigten viel öfter von der Briefwahl Gebrauch machen als die jüngeren. Unter den ältesten Wahlberechtigten macht der Anteil mit Wahlscheinvermerk fast 18 % aus, während es im Durchschnitt 9 % sind.

Unterscheidet man die Wahlbeteiligung zusätzlich nach dem Geschlecht, so stehen die 21- bis 24jährigen Frauen (70,5 %) und Männer (71,4 %) am Ende der Wahlbeteiligungsskala. An der Spitze befinden sich die 60- bis 69jährigen (92,5 %) und 50- bis 59jährigen (90,2 %) Männer. Erst dann folgen die 50- bis 59jährigen Frauen (89,8 %). Die Wahlbeteiligung der Männer ist unter den 18- bis 24jährigen und oberhalb 45 Jahre höher als die der Frauen. Am größten ist der Abstand bei den ältesten Wählern (87,3 % zu 78,3 %). Die Wahlbeteiligung ist in allen Altersgruppen gegenüber 1983 gesunken.

Wahlkreis	Wahlberechtigte 1987	Wahlbeteiligung in %	
		1987	1983
01 Flensburg-Schleswig	206 948	83,3	88,3
02 Nordfriesland-Dithmarschen-Nord	168 591	82,9	87,7
03 Steinburg-Dithmarschen-Süd	158 693	84,5	89,2
04 Rendsburg-Eckernförde	192 774	85,9	90,0
05 Kiel	186 471	82,3	87,7
06 Plön-Neumünster	157 667	85,1	89,4
07 Pinneberg	205 455	86,0	90,7
08 Segeberg-Stormarn-Nord	220 451	84,8	89,7
09 Ostholstein	148 617	85,4	89,7
10 Hztg. Lauenburg-Stormarn-Süd	222 242	86,4	90,9
11 Lübeck	171 429	80,9	87,1
Schleswig-Holstein	2 039 338	84,4	89,2

In den Wahlkreisen streut die Wahlbeteiligung zwischen 80,9 % (Lübeck) und 86,4 % (Hzgt. Lauenburg-Stormarn-Süd). Diese Wahlkreise lagen auch 1983 am Ende und an der Spitze der Wahlbeteiligungsskala. Das Wahlinteresse ist in allen Wahlkreisen gegenüber 1983 zurückgegangen. Am größten war die Abnahme im Wahlkreis 11 Lübeck mit 6,2 Prozentpunkten und am geringsten im Wahlkreis 4 Rendsburg-Eckernförde mit 4,1 Punkten.

Nicht ganz 166 000 Wähler haben von der Briefwahl Gebrauch gemacht, was einem Anteil von 9,6 % entspricht. Ihr Anteil ist damit gegenüber 1983 unverändert geblieben. Mit einem Wahlschein, der dem Wahlberechtigten Freizügigkeit innerhalb seines Wahlkreises ermöglicht, wählten weitere 7 500 Personen, so daß insgesamt 173 000 Wahlberechtigte (1983: 176 000) oder ein Zehntel aller Wähler nicht in ihrem Wahlraum gewählt haben.

Ungültige Stimmen

Der Anteil der ungültigen Stimmen ist gegenüber der letzten Bundestagswahl nahezu konstant geblieben. Von den Erststimmen mußten 19 000 oder 1,1 % (1983: 0,9 %) und von den Zweitstimmen 15 000 oder 0,8 % (1983: 0,7 %) für ungültig erklärt werden. Bemerkenswert ist, daß unter den Briefwählern der Anteil der ungültigen Stimmen nur etwa halb so groß ist wie unter den Urnenwählern. Eine Auswertung der Ungültigkeitsgründe im Rahmen der schon erwähnten Stichprobenerhebung zeigt, daß die weitaus meisten ungültigen Stimmen Stimmenthaltungen darstellen. Acht Zehntel sind nämlich deshalb ungültig, weil eine oder beide Stimmzettelseiten leer oder durchgestrichen sind. Von den Wählern, die bei der Erststimme oder der Zweitstimme oder bei beiden mehrere Kreuze gemacht haben, läßt sich mit einiger Sicherheit sagen, daß sie unbeabsichtigt ungültig gewählt haben. Das ist aber nur bei nicht einmal jeder siebten ungültigen Stimme der Fall. Die Frauen haben häufiger ungültig gewählt als die Männer. Knapp sechs Zehntel der ungültigen Stimmen stammen von Frauen.

Wahl der Wahlkreisbewerber

Bei Bundestagswahlen hat jeder Wähler zwei Stimmen. Mit der ersten Stimme wird der Wahlkreisbewerber und mit der zweiten Stimme die Landesliste einer Partei gewählt. Die Erststimme ist dafür entscheidend, welcher Abgeordnete den Wahlkreis im Bundestag vertritt. Die Zweitstimme entscheidet darüber, wie viele Abgeord-

nete eine Partei insgesamt in den Bundestag entsendet. Oder anders ausgedrückt: Die Erststimme entscheidet nur über die personelle Zusammensetzung der Hälfte des Bundestages, während die Zweitstimme für die Gesamtstärke einer Partei maßgebend ist. Der Wähler entscheidet also letztlich nur mit einer Stimme, der Zweitstimme, über die Sitzverteilung im Bundestag. Eine unterschiedliche Abgabe von Erst- und Zweitstimme liegt dann nahe, wenn man mit der Zweitstimme die Partei seines Vertrauens wählt und mit der Erststimme den Bewerber, den man bevorzugt, sei es aus personellen oder parteipolitischen Gründen (z. B. weil die Partei, der man die Zweitstimme gegeben hat, keine Aussicht hat, den Direktbewerber durchzubringen). Die Ansicht, daß beide beteiligten Parteien gleich viel von einem Stimmensplitting profitieren, ist nur unter der extremen Voraussetzung und auch dann nur eingeschränkt richtig, daß die Partei, deren Kandidat die Erststimme bekommt, in einem Land alle Wahlkreise und dadurch ein Überhangmandat gewinnt. Das Stimmensplitting wird in einem besonderen Abschnitt dieses Aufsatzes dargestellt.

Auch bei dieser Bundestagswahl kamen nur CDU und SPD für einen Wahlkreissieg in Frage. Es gab jedoch Verschiebungen zugunsten der SPD, die allerdings nicht so groß waren wie 1983 zugunsten der CDU. Der Erststimmenanteil der CDU ging in allen Wahlkreisen zurück, im Land um 3,7 Prozentpunkte auf 46,1 %. Am größten war der Rückgang im Wahlkreis 2 Nordfriesland-Dithmarschen-Nord mit - 5,6 Punkten und am geringsten im Wahlkreis 11 Lübeck mit - 2,5 Punkten. Der Rückgang im Wahlkreis 6 Plön-Neumünster (- 4,6) führte zum Verlust des Wahlkreises. Die CDU liegt aber weiterhin in den meisten, nämlich in acht Wahlkreisen vorn. Sie kam aber in keinem auf die absolute Mehrheit, während dies 1983 sechsmal der Fall gewesen war. Der Vorsprung gegenüber der SPD ist im Wahlkreis 8 Segeberg-Stormarn-Nord mit 11,2 Punkten (1983: 12,4) am größten und im Wahlkreis 1 Flensburg-Schleswig mit 2,3 Punkten am geringsten.

Auch bei der SPD ging der Erststimmenanteil gegenüber 1983 zurück, und zwar um 1,3 Punkte. Sie konnte sich nur im Wahlkreis 3 Steinburg-Dithmarschen-Süd verbessern (+ 0,5). Da die Stimmeneinbußen der CDU aber — bis auf den Wahlkreis 10 Hzgt. Lauenburg-Stormarn-Süd — größer waren, verringerte sich der Abstand in zehn der elf Wahlkreise. Im Wahlkreis 6 Plön-Neumünster gab es einen Wechsel, obwohl beide Parteien Stimmen verloren. Neben diesem Wahlkreis verteidigte die SPD ihre Mehrheit in 5 Kiel und 11 Lübeck. Im Wahlkreis 5 Kiel kam die SPD abermals auf die absolute Mehrheit. Das ist gleichzeitig der einzige Wahl-

kreis, der mit absoluter Mehrheit (53,0 %) gewonnen wurde.

Wie 1983 wurde eine Frau direkt in den Bundestag gewählt, und zwar die CDU-Kandidatin im Wahlkreis 7 Pinneberg.

Wahlkreis		Erststimmenanteile der	
		CDU	SPD
		in %	
01 Flensburg-Schleswig	1983	49,7	44,6
	1987	46,0	43,7
02 Nordfriesland-Dithmarschen-Nord	1983	52,7	40,4
	1987	47,1	39,6
03 Steinburg-Dithmarschen Süd	1983	51,4	42,5
	1987	47,4	43,0
04 Rendsburg-Eckernförde	1983	52,4	43,4
	1987	48,7	42,9
05 Kiel	1983	41,0	53,9
	1987	36,2	53,0
06 Plön-Neumünster	1983	48,4	46,4
	1987	43,8	45,8
07 Pinneberg	1983	49,5	43,3
	1987	45,9	41,4
08 Segeberg-Stormarn-Nord	1983	53,0	40,6
	1987	49,7	38,5
09 Ostholstein	1983	52,3	43,2
	1987	48,5	42,2
10 Hzgt. Lauenburg-Stormarn-Süd	1983	51,6	41,7
	1987	48,7	38,7
11 Lübeck	1983	45,8	48,6
	1987	43,3	46,3
Schleswig-Holstein	1983	49,8	44,3
	1987	46,1	43,0

Die anderen Parteien und die Einzelbewerber erzielten insgesamt 186 000 oder 11 % der Erststimmen. Das sind fast doppelt so viele wie 1983 (5,8 %). Die GRÜNEN schnitten dabei am besten ab (5,9 %). Sie kamen aber wie alle anderen Parteien in keinem Wahlkreis auch nur in die Nähe eines Anteils von 10 %. Das günstigste Ergebnis sprang für die GRÜNEN im Wahlkreis 2 Nordfriesland-Dithmarschen-Nord mit 6,7 % heraus.

Alle Wahlkreiskandidaten von CDU und SPD haben in ihren Wahlkreisen mehr Erststimmen erhalten als die Landesliste ihrer Partei. Das kann einmal darauf zurückzuführen sein, daß die Wahlkreisbewerber mehr nach ihrer Person als nach ihrer Parteizugehörigkeit gewählt worden sind, und zum anderen darauf, daß der Wähler nur solchen Kandidaten seine Erststimme gegeben hat, die Aussicht auf Erfolg hatten, und mit der Zweitstimme eine andere Partei gewählt hat. Wie noch zu zeigen sein wird, ist das bei der CDU hauptsächlich auf die Wähler der F.D.P. zurückzuführen und bei der SPD auf die der GRÜNEN. Bei der CDU machte der Abstand insgesamt 4,2 Punkte aus und bei SPD 3,2 Punkte.

Berechnung der Sitze im Bundesgebiet

Die Zweitstimme ist, wie schon im vorangegangenen Abschnitt dargestellt, entscheidend für die Gesamtzahl der Abgeordneten einer Partei im Bundestag. Nach dem Zweitstimmenergebnis wird die Anzahl der Abgeordneten, die für eine Partei in den Bundestag einzuziehen, berechnet. Eine Partei muß, um bei der Sitzverteilung berücksichtigt zu werden, mindestens 5 % aller im Bundesgebiet abgegebenen Zweitstimmen oder 3 Direktmandate erzielt haben. Dies traf 1987 für folgende Parteien zu: SPD, CDU, CSU (die nur in Bayern kandidierte), F.D.P. und die GRÜNEN.

Bis zur letzten Bundestagswahl wurde für die Verteilung der Sitze das Höchstzahlenverfahren des belgischen Mathematikers d'Hondt angewandt. Das Verfahren besteht darin, daß die auf die zu berücksichtigenden Parteien entfallenden Zweitstimmen so oft durch 1, 2, 3 ... geteilt werden, bis aus den gewonnenen Teilungszahlen so viele Höchstzahlen ermittelt worden sind, wie Sitze verteilt werden können (siehe auch Heft 7/1983 dieser Zeitschrift, S. 141 ff). Auf die Parteien werden dann die Sitze in der Reihenfolge der Höchstzahlen verteilt. Das Verfahren stellt auf das Stimmenverhältnis der Parteien zueinander ab, ohne — wie bei dem noch zu beschreibenden System Niemeyer — einen allgemeinen Wahlquotienten zu ermitteln. Das d'Hondt'sche-Verfahren begünstigt in gewisser Weise die größeren Parteien, und das umso mehr, je geringer die Zahl der zu vergebenden Sitze ist. Eine starke Partei kann also mehr Sitze erhalten als es ihrem prozentualen Stimmenanteil entspricht oder anders ausgedrückt: kleinere Parteien benötigen in der Regel mehr Stimmen für einen Sitz als größere.

Zur Bundestagswahl 1987 ist das Höchstzahlenverfahren nach d'Hondt durch das Verfahren der mathematischen Proportion nach Niemeyer ersetzt worden. Die Sitzverteilung ergibt sich danach wie folgt: Die 496 zu vergebenden Abgeordnetensitze werden mit der Zahl der Zweitstimmen der einzelnen Parteien im Bundesgebiet multipliziert und durch die Gesamtzahl der Zweitstimmen aller an der Verteilung teilnehmenden Parteien dividiert. Dabei erhält jede Partei so viele Sitze, wie ganze Zahlen auf sie entfallen. Die dann noch zu vergebenden Sitze werden in der Reihenfolge der höchsten Reste verteilt. Im Gegensatz zu d'Hondt erfolgt die Verteilung nach dem Verhältnis der Parteienstimmen

zur Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen. Es wird ziemlich genau eine Entsprechung von Stimmen- und Sitzanteilen erreicht. Die kleineren Parteien werden gegenüber dem d'Hondt'schen Verfahren tendenziell begünstigt.

Für die Bundestagswahl 1987 ergibt sich folgende Sitzverteilung nach dem System Niemeyer:

Partei	Sitze insgesamt	Zweitstimmen nach Parteien	Zweitstimmen insgesamt	Ganz-zahliger Anteil	Reste	Sitze nach dem größten Rest	Sitze insgesamt
SPD		14 025 763		186, 236			186
CDU		13 045 745		173, 223			173
CSU	496 x	3 715 827	: 37 354 502 =	49, 339			49
F.D.P.		3 440 911		45, 689		+ 1	46
GRÜNE		3 126 256		41, 511		+ 1	42
Zus.		37 354 502		494		+ 2	496

Nach dem d'Hondt'schen-Höchstzahlenverfahren würde sich folgende Sitzverteilung ergeben:

Verteilung der Sitze auf die Parteien im Bundesgebiet 1987 nach dem d'Hondt'schen Höchstzahlenverfahren

Teiler	SPD	CDU	CSU	F.D.P.	GRÜNE
	Höchstzahl Sitz-Nr.				
1	14 025 763	13 045 745	3 715 827	3 440 911	3 126 256
2	1	2	7	9	11
3	3	4			
4	4 675 254	4 348 581			
5	5	6			
41					76 250
45				76 464	486
49			75 833	491	
174		74 975			
		496			
187	75 004				
	495				

Anzahl der Sitze jeder Partei (zusammen 496)

187 174 49 45 41

Der Vergleich zwischen beiden Verfahren zeigt, daß sowohl F.D.P. als auch GRÜNE von dem Verfahren Niemeyer profitieren.

Partei	Sitzverteilung im Bundesgebiet 1987	
	Niemeyer	d'Hondt
SPD	186	187
CDU	173	174
CSU	49	49
F.D.P.	46	45
GRÜNE	42	41
Insgesamt	496	496

Die Sitze, die eine Partei, wie oben beschrieben, insgesamt erhält, werden wiederum nach dem Verfahren Niemeyer auf die einzelnen Landeslisten verteilt. Es wird also die Gesamtzahl der Sitze einer Partei im Bundesgebiet mit der Anzahl der Zweitstimmen der Partei im jeweiligen Bundesland multipliziert und durch die Anzahl der Zweitstimmen der Partei im Bundesgebiet dividiert. Am Beispiel der CDU soll dies dargestellt werden.

Land	Sitze insgesamt	Zweitstimmen nach Landeslisten	Zweitstimmen insgesamt	Ganz-zahliger Anteil	Reste	Sitze nach dem größten Rest	Sitze insgesamt
SH		715 746		9, 491			9
Hamburg		388 517		5, 152			5
NS		1 969 967		26, 123			26
Bremen		123 745		1, 640		+ 1	2
NW	173 x	4 357 794	: 13 045 745 =	57, 788		+ 1	58
Hessen		1 463 043		19, 401			19
Rh.-P.		1 110 633		14, 728		+ 1	15
BaWü		2 616 971		34, 703		+ 1	35
Saarl.		299 329		3, 969		+ 1	4
Zus.		13 045 745		168		+ 5	173

Auf die CDU waren insgesamt 173 Sitze zu verteilen. Nach dem ganzzahligen Anteil waren 168 Sitze zu vergeben, so daß noch fünf Länder mit dem größten Rest zu berücksichtigen waren. Der kleinste noch zum Zuge kommende Rest lautete 640 (Bremen), und die CDU in Schleswig-Holstein hatte 491. Um noch einen weiteren Sitz zu erhalten, hätte die CDU in Schleswig-Holstein, bei sonst gleicher Stimmenanzahl in den anderen Ländern, etwa 11 000 Zweitstimmen mehr oder insgesamt 727 000 erringen müssen. Sie hätten dann zu Lasten der CDU in Bremen einen Sitz mehr bekommen.

Wäre die Sitzverteilung auf die Länder nach dem d'Hondt'schen Höchstzahlenverfahren vorgenommen worden, so hätte sich für Schleswig-Holstein keine Änderung ergeben.

Von der errechneten Gesamtzahl der Sitze für eine Partei in einem Land werden die direkt gewählten Bewerber

ber abgezogen und der verbleibende Rest nach der Landesliste der jeweiligen Partei verteilt. Hat eine Partei mehr Direktmandate errungen, als ihr insgesamt Sitze zustehen, so verbleiben sie ihr als Überhangmandate. Die Gesamtzahl der in den Bundestag zu wählenden Abgeordneten erhöht sich dann entsprechend. Nicht die Gesamtzahl von 496 Sitzen ist also feststehend, sondern nur die Zahl der Wahlkreisabgeordneten von 248. Bei dieser Wahl hat es für die CDU in Baden-Württemberg ein Überhangmandat gegeben. Sie errang alle 36 Wahlkreise. Nach der oben dargestellten Berechnung standen ihr aber nur 35 Sitze zu. Genausowenig wie die Gesamtzahl der Sitze im Bundesgebiet feststeht, ist auch die Zahl der Sitze pro Land berechenbar. Schleswig-Holstein stellt 4,5 % der Wahlberechtigten im Bundesgebiet. Legt man diesen Anteil an die Gesamtsitzzahl von 496 an, so ergeben sich 22 Sitze. Diese Zahl wurde auch 1987 erreicht. Auf Schleswig-Holstein würden nur dann mehr Sitze entfallen, wenn verhältnismäßig mehr Zweitstimmen abgegeben würden (erheblich über dem Bundesdurchschnitt liegende Wahlbeteiligung) und eine Partei verhältnismäßig mehr Zweitstimmen erhalten würde. Da die Wahlbeteiligung in Schleswig-Holstein bei den letzten Bundestagswahlen immer durchschnittlich gewesen ist, kann man grundsätzlich von 22 Sitzen ausgehen.

Die tatsächliche Sitzverteilung für das Bundesgebiet und Schleswig-Holstein lautet wie folgt:

	Bundesgebiet			Schleswig-Holstein		
	insgesamt	Wahlkreis	Liste	insgesamt	Wahlkreis	Liste
SPD	186	79	107	9	3	6
CDU	174	124	50	9	8	1
CSU	49	45	4	-	-	-
F.D.P.	46	-	46	2	-	2
GRÜNE	42	-	42	2	-	2
Insgesamt	497	248	249	22	11	11

Die Gesamtsitzzahl im Deutschen Bundestag hat sich gegenüber der gesetzlichen um einen Sitz auf 497 erhöht. Hinzu kommen noch 22 vom Berliner Abgeordnetenhaus gewählte Abgeordnete, so daß der 11. Deutsche Bundestag 519 Mitglieder hat.

Zweitstimmenergebnis in Schleswig-Holstein

Obwohl sich die Zahl der Wahlberechtigten erhöht hat, sind wegen der niedrigeren Wahlbeteiligung rund

40 000 Zweitstimmen weniger abgegeben worden als 1983. Die CDU erhielt 716 000 oder 41,9 % der Zweitstimmen, die SPD 679 000 oder 39,8 %, die F.D.P. 161 000 oder 9,4 %, die GRÜNEN 136 000 oder 8,0 % und die übrigen Parteien (FRAUEN, MLPD, NPD, Patrioten) 14 000 oder 0,8 %.

Schleswig-Holstein wird im neuen Bundestag durch 22 Abgeordnete vertreten, und zwar jeweils 9 von der CDU und der SPD sowie jeweils 2 von der F.D.P. und den GRÜNEN. Die F.D.P. und die GRÜNEN entsenden jeweils einen Abgeordneten mehr als 1983 und die CDU einen weniger. Die SPD stellt die gleiche Anzahl wie 1983. Die Abgeordneten der F.D.P. und der GRÜNEN ziehen über die Landesliste in den Bundestag ein. Von der CDU ist es einer, und von der SPD sind es sechs. Unter den Abgeordneten gibt es vier Frauen, und zwar zwei von der SPD und jeweils eine von CDU und GRÜNE.

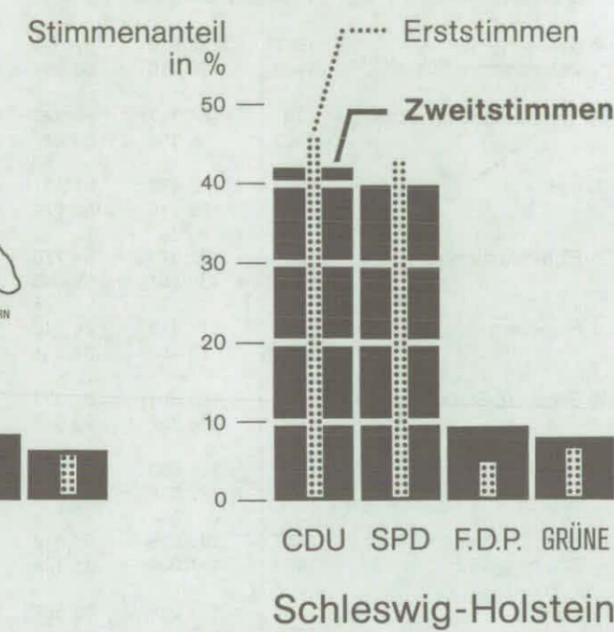
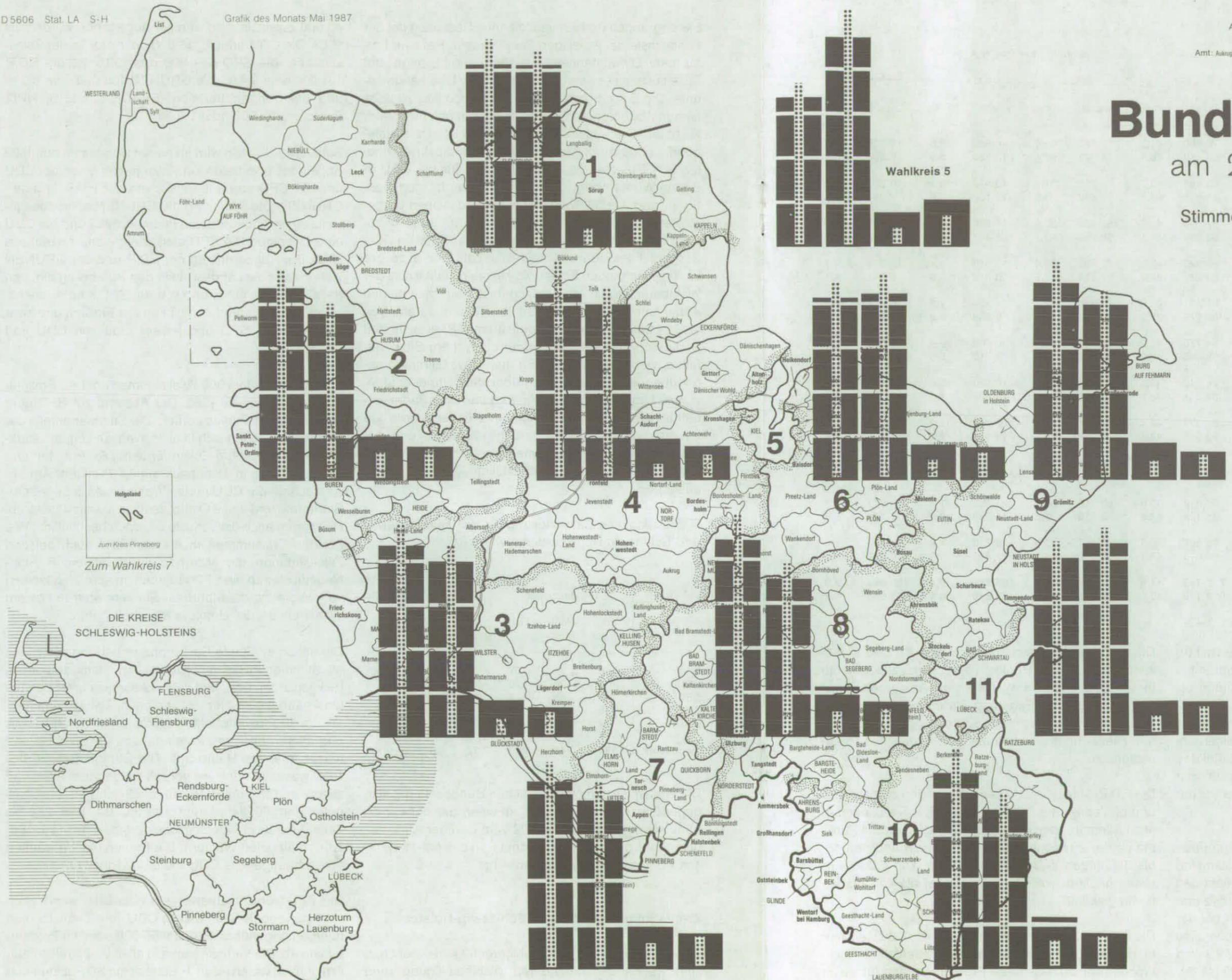
Die CDU erhielt 96 000 Zweitstimmen oder 4,6 Prozentpunkte weniger als 1983. Der Abstand zur SPD ging von 4,8 auf 2,1 Punkte zurück. Die Stimmenanteile der CDU verminderten sich in allen Wahlkreisen, am stärksten in 4 Rendsburg-Eckernförde mit 6,0 Punkten und am geringsten in 11 Lübeck mit 3,1 Punkten. Am besten schnitt die CDU in den Wahlkreisen 8 Segeberg-Stormarn-Nord und 9 Ostholstein mit jeweils 44,4 % ab. Hier waren auch die Verluste unterdurchschnittlich. Wie bei den Erststimmen mußte die CDU auch bei den Zweitstimmen die Mehrheit im Wahlkreis 6 Plön-Neumünster an die SPD abgeben. In acht Wahlkreisen verteidigte sie die Mehrheit. Sie kam aber in keinem Wahlkreis an die absolute Mehrheit heran.

Die schon erwähnte Stichprobenerhebung zeigt, daß die Stimmenanteile der CDU in allen Altersgruppen zurückgegangen sind, und dabei besonders unter den 35- bis 44jährigen Wählern. Hier ging ihr Zweitstimmenanteil um 10 Prozentpunkte zurück. Unter den 60 Jahre und älteren blieb der Anteil nahezu unverändert und macht über die Hälfte aus. Die Stimmenanteile der CDU wachsen nach wie vor mit steigendem Alter, und zwar von 32 % unter den 18- bis 24jährigen bis 51 % unter den 60 Jahre und älteren. Bei den 25- bis 34jährigen ist er jedoch etwas geringer (30 %) als unter den jüngsten Wählern. Die Frauen (42 %) wählten etwas häufiger die CDU als die Männer (40 %).

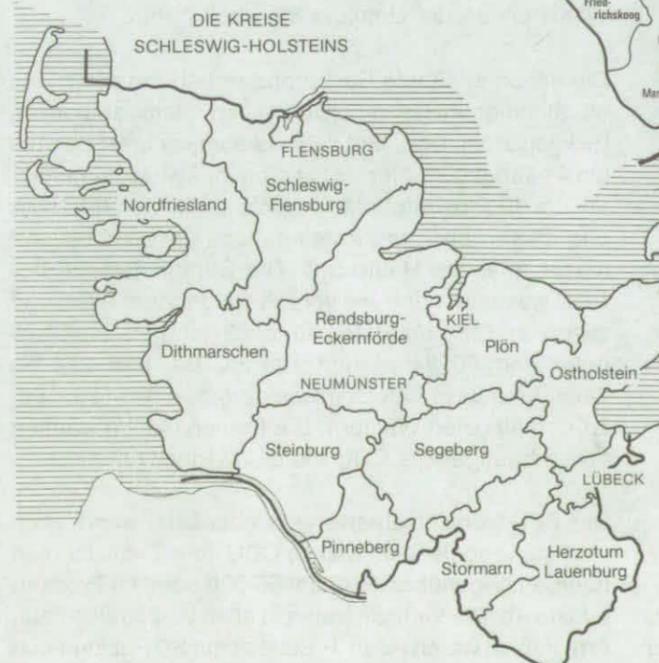
Die SPD verschlechterte sich ebenfalls, wenn auch nicht ganz so deutlich wie die CDU. Ihre Zweitstimmen nahmen gegenüber 1983 um 50 000 oder 1,9 Prozentpunkte ab. Die Verluste traten in allen Wahlkreisen auf. Am größten waren sie in 11 Lübeck mit 3,0 Punkten und

Bundestagswahl

am 25. Januar 1987



- Nr. Name des Wahlkreises
- 1 Flensburg-Schleswig
 - 2 Nordfriesland-Dithmarschen-Nord
 - 3 Steinburg-Dithmarschen-Süd
 - 4 Rendsburg-Eckernförde
 - 5 Kiel
 - 6 Plön-Neumünster
 - 7 Pinneberg
 - 8 Segeberg-Stormarn-Nord
 - 9 Ostholstein
 - 10 Herzogtum Lauenburg-Stormarn-Süd
 - 11 Lübeck



Holgoland
zum Kreis Pinneberg
Zum Wahlkreis 7

Wahl der Landesliste

Wahlkreis	Bundestagswahl	Gültige Zweit- stimmen ins- gesamt	Darunter entfallen auf							
			CDU		SPD		F.D.P.		GRÜNE	
			Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
01 Flensburg-Schleswig	1987	170 960	70 586	41,3	70 183	41,1	14 583	8,5	14 229	8,3
	1983	175 480	80 949	46,1	74 342	42,4	10 186	5,8	9 500	5,4
02 Nordfriesland- Dithmarschen-Nord	1987	138 516	60 484	43,7	52 218	37,7	13 933	10,1	10 656	7,7
	1983	144 962	71 151	49,1	55 889	38,6	10 158	7,0	7 391	5,1
03 Steinburg- Dithmarschen-Süd	1987	132 850	57 929	43,6	53 039	39,9	11 468	8,6	9 105	6,9
	1983	138 218	66 509	48,1	56 250	40,7	8 447	6,1	6 453	4,7
04 Rendsburg-Eckernförde	1987	164 187	69 329	42,2	65 485	39,9	15 510	9,4	12 614	7,7
	1983	166 386	80 217	48,2	67 829	40,8	10 062	6,0	7 841	4,7
05 Kiel	1987	152 179	51 131	33,6	71 939	47,3	11 934	7,8	16 017	10,5
	1983	159 319	61 979	38,9	79 491	49,9	7 868	4,9	9 280	5,8
06 Plön-Neumünster	1987	132 973	54 776	41,2	56 363	42,4	10 762	8,1	10 008	7,5
	1983	136 101	62 445	45,9	59 323	43,6	7 513	5,5	6 351	4,7
07 Pinneberg	1987	175 413	74 545	42,5	66 502	37,9	18 520	10,6	14 488	8,3
	1983	176 463	81 651	46,3	71 066	40,3	12 489	7,1	10 483	5,9
08 Segeberg-Stormarn-Nord	1987	185 591	82 339	44,4	66 154	35,6	20 798	11,2	14 724	7,9
	1983	184 752	89 867	48,6	70 320	38,1	13 612	7,4	10 308	5,6
09 Ostholstein	1987	125 653	55 748	44,4	49 867	39,7	10 842	8,6	8 094	6,4
	1983	127 518	62 269	48,8	52 111	40,9	7 646	6,0	5 168	4,1
10 Hzgt. Lauenburg- Stormarn-Süd	1987	190 619	83 512	43,8	68 012	35,7	21 782	11,4	15 663	8,2
	1983	191 339	91 125	47,6	73 910	38,6	14 583	7,6	11 126	5,8
11 Lübeck	1987	137 266	55 367	40,3	59 467	43,3	10 729	7,8	10 453	7,6
	1983	147 581	64 013	43,4	68 372	46,3	7 335	5,0	7 197	4,9
Schleswig-Holstein	1987	1 706 207	715 746	41,9	679 229	39,8	160 861	9,4	136 051	8,0
	1983	1 748 119	812 175	46,5	728 903	41,7	109 899	6,3	91 098	5,2

am geringsten in 3 Steinburg-Dithmarschen-Süd mit 0,8 Punkten. Trotz der Verluste behielt sie die Mehrheit in Kiel und Lübeck und gewann sie in Plön-Neumünster hinzu. Am besten schnitt die SPD in Kiel (47,3 %) ab und am schlechtesten in Segeberg-Stormarn-Nord (35,6 %). Sie kam nur in vier Wahlkreisen auf einen Anteil von über 40 %. Die SPD weist jedoch mit Kiel den Wahlkreis mit dem größten Stimmenvorsprung auf. Hier liegt sie um 20 808 Stimmen oder 13,7 Punkte vor der CDU.

Bei der SPD streuen die Anteile in den Altersgruppen nicht so kräftig wie bei der CDU. Am günstigsten sind ihre Zweitstimmenanteile unter den 25- bis 34jährigen (44 %) und am schlechtesten unter den 60 Jahre und älteren (39 %). Bemerkenswert ist, daß auch bei der SPD die Anteile unter den 25- bis 34jährigen höher sind als unter den jüngsten Wählern (42 %). Die SPD wird von Männern und Frauen gleich häufig gewählt (41 %).

Die F.D.P. konnte sich deutlich um 51 000 Zweitstimmen oder 3,1 Punkte verbessern. Sie erhöhte ihre Anteile in allen Wahlkreisen. Am größten war der Anstieg in 8 Segeberg-Stormarn-Nord und 10 Hzgt. Lauenburg-Stormarn-Süd mit jeweils 3,8 Punkten. Hier schnitt sie auch mit 11,2 % und 11,4 % am besten ab.

Die F.D.P.-Anteile sind in den Jahrgängen zwischen 35 und 60 Jahren mit 11 % am höchsten. Sie stiegen in allen Altersgruppen gegenüber 1983. Mit rund 4 Punkten ist der Zuwachs unter den jüngsten und den 45- bis 59jährigen Wählern am größten. Die F.D.P. wird etwas häufiger von Männern (10 %) als von Frauen (9 %) gewählt.

Die GRÜNEN verbesserten sich um 45 000 Zweitstimmen oder 2,8 Punkte. Sie nahmen ebenfalls in allen Wahlkreisen zu. Das beste Ergebnis sprang für sie im

Wahlkreis 5 Kiel mit 10,5 % heraus. Demgegenüber kamen sie in 9 Ostholstein nur auf 6,4 %.

Im Gegensatz zu früheren Wahlen, wurden die GRÜNEN von Männern und Frauen gleich häufig (8 %) gewählt. Die Tendenz, daß ihre Stimmenanteile mit wachsendem Alter fallen, ist jedoch erhalten geblieben. Von den 25- bis 34jährigen erhielten sie jedoch mehr Stimmen (17 %) als von den 18- bis 24jährigen (15 %). Unter den Erstgenannten war auch der Zuwachs mit 7 Punkten am größten. Am wenigsten Resonanz finden die GRÜNEN bei den ältesten Wählern (2 %).

Stimmensplitting

Der Wähler hat bei der Bundestagswahl die Möglichkeit, mit der einen Stimmen die Partei A zu wählen und mit der anderen die Partei B, oder nur mit einer Stimme zu wählen und sich der anderen zu enthalten. 14 % der Wähler haben dieses Mal ihre Erst- und Zweitstimme unterschiedlich abgegeben (ungleich gewählt), das sind mehr als 1983 (11 %). Die Männer tun dies etwas häufiger (14,6 %) als die Frauen (13,3 %). Insgesamt gab es etwa 216 000 Ungleichwähler. Betrachtet man die Altersgruppen, so fällt auf, daß die jüngsten Wähler fast dreimal so häufig ungleich gewählt haben (21,4 % der 18- bis 24jährigen) wie die ältesten (7,4 % der über 59jährigen). Wegen der unterschiedlichen Besetzung der Altersgruppen sind die beiden Anteile an der Gesamtzahl der Ungleichwähler nicht so stark unterschiedlich: Die 18- bis 24jährigen stellen 18,2 % und die über 59jährigen 14 %. Am stärksten sind die 45- bis 59jährigen mit einem Viertel aller Ungleichwähler vertreten. Die Neigung zu kombinieren läßt mit steigendem Alter nach.

Bei fünf ausgewerteten Parteien und „ungültig“ waren 30 Kombinationen (ohne Gleichwähler) möglich. Von diesen kam eine nicht vor (Erststimme NPD/Zweitstimme ungültig). Die folgende Übersicht zeigt die sechs häufigsten Kombinationen:

	Erststimme	Zweitstimme	in % der Ungleichwähler
1.	CDU	F.D.P.	29,8
2.	SPD	GRÜNE	22,2
3.	SPD	F.D.P.	9,1
4.	GRÜNE	SPD	8,8
5.	CDU	SPD	4,5
6.	SPD	CDU	4,4

Diese sechs Kombinationen machen fast acht Zehntel aller Kombinationsfälle aus. Wie man sieht, dominiert die Kombination CDU/F.D.P. Fast drei Zehntel der Un-

gleichwähler haben mit ihrer Erststimme die CDU und mit ihrer Zweitstimme die F.D.P. gewählt. Es folgt die Kombination SPD/GRÜNE mit gut einem Fünftel. Auch ein Splitting zwischen CDU/SPD und SPD/CDU kommt nicht selten vor.

Gleich- und Ungleichwähler 1987

		Zweitstimmen	Darunter mit Erststimme für			
			CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE
CDU	in 1000	638	615	9	7	3
	in %	100	96,4	1,5	1,2	0,4
SPD	in 1000	631	10	596	4	18
	in %	100	1,5	94,1	0,7	3,0
F.D.P.	in 1000	142	65	20	51	3
	in %	100	44,7	13,6	38,1	2,5
GRÜNE	in 1000	117	5	48	/	60
	in %	100	4,1	39,7	/	52,5

Die Gleichwähler sind fett gedruckt

Fragt man nach dem Gewicht, das die Ungleichwähler für eine Partei haben, so stellt man fest, daß es nur für die F.D.P. relativ groß gewesen ist. Von den 142 000 Zweitstimmenwählern der F.D.P. gaben 65 000 oder fast 45 % ihre Erststimme der CDU. Umgekehrt bedeutet dies für die CDU, daß fast ein Zehntel ihrer Erststimmenwähler mit der Zweitstimme die F.D.P. gewählt haben. Bei der Bundestagswahl 1983 ist das Gewicht zwar größer gewesen, aber die Anzahl war fast gleich. Damals hatten gut sechs Zehntel der Zweitstimmenwähler der F.D.P. ihre Erststimme der CDU und knapp ein Zehntel der Erststimmenwähler der CDU ihre Zweitstimme der F.D.P. gegeben. Von den 117 000 Zweitstimmenwählern der GRÜNEN gaben 48 000 oder vier Zehntel ihre Erststimme der SPD. Umgekehrt bedeutet dies für die SPD, daß weniger als ein Zehntel ihrer Erststimmenwähler mit der Zweitstimme die GRÜNEN gewählt hat. Alle anderen Kombinationen fallen weniger ins Gewicht.

Von den 1,6 Mill. Wählern haben andererseits 86 % mit ihrer Erst- und Zweitstimme gleich abgestimmt („Gleichwähler“); 1983 sind es 89 % gewesen. Überdurchschnittlich war ihr Anteil sowohl bei der CDU als auch bei der SPD. Von 100 Zweitstimmenwählern der CDU gaben 96 auch ihre Erststimme der CDU, und bei der SPD sind es 94 gewesen. Während dieser Anteil bei der CDU gegenüber 1983 gleich geblieben ist, hat er sich bei der SPD etwas vermindert.

Deutlich unterscheiden sich davon die Gleichwähler der F.D.P.. Knapp vier Zehntel der Zweitstimmenwähler der

F.D.P. gaben auch ihre Erststimme dieser Partei. Im Vergleich zu 1983 hat sich der Anteil kräftig verschoben. Damals gaben ein Viertel der Zweitstimmenwähler der F.D.P. auch ihre Erststimme dieser Partei. Von den Wählern der GRÜNEN stimmten über die Hälfte mit beiden Stimmen gleich ab. Vor vier Jahren sind es 45 % gewesen. Bemerkenswert ist, daß fast acht Zehntel der

Wähler, die ungültig gestimmt haben, dies sowohl mit der Erst- als auch mit der Zweitstimme taten.

Walter Dahms

Weitere Angaben siehe Stat. Berichte B VII 1 - 5 und 6/87. Vergleiche auch: „Die Bundestagswahl am 6. März 1983“ in dieser Zeitschrift, Heft 7/1983, S. 137.

Die Entwicklung des Einzelhandels

Dieser Beitrag schließt an den Artikel über die Struktur der Einzelhandelsunternehmen im Jahre 1985 an, der in Heft 12/1986 dieser Zeitschrift erschienen ist. Grundlage der folgenden Ausführungen sind die Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählungen 1960, 1968, 1979 und 1985. Daß die jüngste Handels- und Gaststättenzählung genau ein Vierteljahrhundert nach der ersten Zählung dieser Art stattfand, ist rein zufällig, erhöht aber den Reiz, die Entwicklung im Einzelhandel über diesen Zeitraum zu betrachten. Die Zählungen sind allerdings nur Momentaufnahmen der Einzelhandelsentwicklung. Über den Entwicklungspfad zwischen den Erhebungsjahren können sie naturgemäß keine Auskunft geben.

Obwohl die Zielsetzungen der bisher durchgeführten Handels- und Gaststättenzählungen im Kern identisch waren, sind ihre Ergebnisse dennoch nur eingeschränkt vergleichbar. Hierfür gibt es mehrere Gründe. Da sind zunächst einmal Unterschiede in der wirtschaftssystematischen Abgrenzung der Erhebungsbereiche. Die Anschauung darüber, was zum Handel und zum Gastgewerbe zu rechnen ist, hat sich im Laufe der Zeit gewandelt. So galt zum Beispiel das Zerlegen und Zerteilen von Fleisch in den beiden ersten Erhebungen noch als verarbeitende Tätigkeit, so daß die Mehrzahl der Schlachter damals beim verarbeitenden Gewerbe nachgewiesen wurde. Demgegenüber wurden diese Tätigkeiten in den Erhebungen von 1979 und 1985 als handelsübliche Manipulation eingestuft, so daß die meisten Schlachter nunmehr Einzelhändler waren. Auch innerhalb des Handels gab es Verschiebungen. So gehörte der Handel mit Landmaschinen nach der bis 1978 gültigen Systematik der Wirtschaftszweige zum Teil zum Einzelhandel. Die ab 1979 gültige Systematik ordnet den Handel mit Landmaschinen dagegen dem Großhandel zu. Auch der Handel mit Büromaschinen,

Büromöbeln und Organisationsmitteln wird seit 1979 prinzipiell dem Großhandel zugerechnet.

Nach 1968 wechselte auch das Kriterium für die wirtschaftssystematische Zuordnung der Unternehmen mit gemischter Tätigkeit. Während in den Erhebungen von 1960 und 1968 der wirtschaftliche Schwerpunkt mit Hilfe des Umsatzes bestimmt wurde, bildete in den beiden folgenden Erhebungen der Rohertrag (Umsatz minus Wareneinsatz) das Zuordnungskriterium. Daß beide Kriterien zu unterschiedlichen Ergebnissen führen können, sei am Beispiel eines Kraftfahrzeughändlers mit Reparaturwerkstatt gezeigt. Der Verkauf von Kraftfahrzeugen an Privatpersonen ist eine Einzelhandels-tätigkeit, für die die Rohertragsquote (Umsatz minus Wareneinsatz im Verhältnis zum Umsatz) im Durchschnitt 22 % beträgt. Das Reparieren von Kraftfahrzeugen stellt dagegen eine verarbeitende Tätigkeit mit einer durchschnittlichen Rohertragsquote von 57 % dar. Angenommen, das Kfz-Unternehmen hat in dem für die wirtschaftssystematische Zuordnung maßgebenden Jahr Fahrzeuge im Wert von 1 Mill. DM verkauft und Reparaturen in einem Wert von 500 000 DM durchgeführt. Gemessen am Umsatz wäre das Unternehmen dann zum Einzelhandel zu rechnen. Nimmt man den Rohertrag zum Maßstab, müßte das Unternehmen dagegen dem verarbeitenden Gewerbe zugeordnet werden, denn in diesem Beispiel übersteigt der Rohertrag aus der Reparatur-tätigkeit ($500\,000\text{ DM} \times 0,57 = 285\,000\text{ DM}$) den Rohertrag aus der Einzelhandels-tätigkeit ($1\text{ Mill. DM} \times 0,22 = 220\,000\text{ DM}$).

Eine weitere Vergleichsstörung ergibt sich aus unterschiedlichen Abschneidegrenzen. 1968 und 1979 wurden Unternehmen mit einem Jahresumsatz von weniger als 12 000 DM nicht in die Erhebungen einbezogen. Bei der Erhebung im Jahre 1986 lag die Erfas-

sungsschwelle dagegen bei einem Jahresumsatz von 20 000 DM. In die Erhebung von 1960 wurden sämtliche Unternehmen einbezogen.

Bei einem Vergleich der vier Erhebungen muß man ferner unterschiedliche Erfassungsgrade in Rechnung stellen. In der Praxis läßt sich bei der Vielzahl der Erhebungseinheiten einfach nicht vermeiden, daß manche Unternehmen gar nicht, andere wiederum doppelt erfaßt werden. Ebenso wenig läßt sich vermeiden, daß Unternehmen wirtschaftssystematisch falsch zugeordnet werden. Welches Gewicht diese Fehler haben, läßt sich nicht angeben. Mit Sicherheit läßt sich nur sagen, daß die Fehler von Erhebung zu Erhebung unterschiedlich groß sind.

Da jede Erhebungseinheit zugleich Merkmalsträger ist, betreffen die Vergleichsstörungen nicht nur den Erhebungsumfang, d. h. die Zahl der Unternehmen, sondern auch die erhobenen Merkmale. Die zu erfassenden Tatbestände, also zum Beispiel die Höhe des Umsatzes der Einzelhandelsunternehmen oder die Zahl der Beschäftigten, werden außerdem noch durch Schätzungen der non-response-Fälle beeinflusst.

Die hier dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf Unternehmen. Aus den Daten lassen sich folglich keine Erkenntnisse über den gesamten Einzelhandel in Schleswig-Holstein gewinnen. Für solche Untersuchungen werden Arbeitsstättenergebnisse benötigt, die wesentlich später als die Unternehmensergebnisse vorliegen.

Entwicklung im Bundesgebiet

Um die Ergebnisse für die Unternehmen des Einzelhandels mit Sitz in Schleswig-Holstein besser beurteilen zu können, wird zunächst ein Überblick über die Entwicklung im Bundesgebiet gegeben.

Seit der ersten Handels- und Gaststättenzählung im Jahre 1960 ist die Zahl der Einzelhandelsunternehmen stark geschrumpft. Während 1960 im Bundesgebiet 493 000 Einzelhändler existierten (die darin enthaltenen Ergebnisse für das Saarland beziehen sich auf das Jahr 1961), waren es 1985 nur noch 339 000. Die Zahl der Einzelhändler war 1985 also um fast ein Drittel geringer als 1960. Der Abschmelzungsprozeß hat sich im Laufe der Zeit allerdings verlangsamt. Im Zeitabschnitt bis 1968 ging die Zahl der Unternehmen jahresdurchschnittlich um 11 200 zurück. Zwischen 1968 und 1979 schieden dagegen per Saldo nur 5 200 Unternehmen als Anbieter aus. Das waren nur noch etwa

halb so viele Unternehmen wie zwischen 1960 und 1968. In den sechs Jahren zwischen 1979 und 1985 nahm die Zahl der Einzelhändler nur um 1 100 pro Jahr ab.

Die Entwicklung des Einzelhandels im Bundesgebiet

	Unternehmen	Beschäftigte	Umsatz*
	in 1 000		Mrd. DM
1960	493	2 020	76
1968	403	2 237	142
1979	346	2 431	366
1985	339	2 361	474
	Veränderung in %		
1985 gegenüber 1960	- 31	+ 17	+ 519

* einschl. Umsatzsteuer

Während der Kreis der selbständigen Einzelhändler immer kleiner geworden ist, nahmen Beschäftigung und Umsatz zu. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich von 2,02 Mill. im Jahre 1960 um 340 000 oder 17 % auf 2,36 Mill. im Jahre 1985. Allerdings war die Zahl der Beschäftigten 1985 niedriger als 1979. Damals beschäftigte der Einzelhandel im Bundesgebiet 2,43 Mill. Personen. 1985 hatten die Einzelhandelsunternehmen demnach 70 000 oder 3 % Beschäftigte weniger als 1979.

Eine der auffälligsten Entwicklungen im Einzelhandel ist die wachsende Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung. Während im Jahre 1960 etwa 210 000 Personen einer Teilzeitbeschäftigung im Einzelhandel nachgingen, lag ihre Zahl im Jahre 1985 bei 685 000. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten war 1985 damit mehr als dreimal höher als 1960. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten betrug im Jahre 1960 1,8 Millionen. Sie ist bis 1968 zwar noch leicht angestiegen, zeigt seitdem aber eine rückläufige Entwicklung. Im Jahre 1985 waren im Einzelhandel knapp 1,7 Mill. Personen vollbeschäftigt. Wegen der unterschiedlichen Entwicklung im Bereich der Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an der Gesamtzahl der Beschäftigten merklich gestiegen. Während er 1960 bei 10 % lag, waren 1985 fast 30 % aller Beschäftigten teilzeitbeschäftigt.

Für 1985 ist die Zahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten geschätzt worden, weil in der jüngsten Erhebung nur nach den Beschäftigten insgesamt gefragt wurde. Die angegebenen Werte erhält man, wenn die Ergebnisse für 1979 mit Hilfe der aus der monatlichen Re-

präsentativerhebung gewonnenen Veränderungsdaten fortgeschrieben werden.

Der Umsatz — er bezieht sich jeweils auf das dem Zählungsjahr vorausgehende Geschäftsjahr — expandierte wesentlich stärker als die Zahl der Beschäftigten. Die im Jahre 1985 erfaßten Unternehmen erzielten 1984 einen Umsatz von 474 Mrd. DM. Der Umsatz 1984 war damit sechsmal höher als 1959.

Die in den vier Erhebungen ermittelten Umsätze sind allerdings nur bedingt vergleichbar. Zum einen ist das Umsatzsteuersystem Anfang 1968 geändert worden. Während bis 1967 die kumulative Allphasenumsatzsteuer galt, wird seit 1968 das Mehrwertsteuersystem angewendet. Zum anderen betrug die Umsatzsteuer im Jahre 1984 14 %, im Jahre 1978 dagegen nur 11 %.

Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Einzelhandelspreise seit 1959 erheblich angestiegen sind. 1984 waren sie ungefähr doppelt so hoch wie 1959. Bereinigt man die Umsätze um den Preisanstieg, ergibt sich ein Umsatzwachstum um 188 %. Real setzte der Einzelhandel im Jahre 1984 folglich knapp dreimal so viel um wie 1959.

Da die Zahl der Unternehmen erheblich zurückgegangen ist, waren die Unternehmen 1985 wesentlich größer als 1960. Während 1960 jedes Unternehmen im Durchschnitt 155 000 DM umsetzte, lag der Umsatz je Unternehmen im Jahre 1985 dagegen bei 1,4 Mill. DM. In konstanten Preisen ergibt sich für 1985 ein Wert von 650 000 DM. Die Zahl der Beschäftigten je Unternehmen erhöhte sich von 4,1 auf 7,0.

Auch der Umsatz je Beschäftigten ist beträchtlich angestiegen. Während 1960 auf jeden Beschäftigten ein Umsatz von 38 000 DM entfiel, ergibt sich für 1985 ein Durchschnittswert von rund 200 000 DM. Schaltet man die Preisentwicklung aus, erhält man für 1985 einen Umsatz von 93 000 DM je Beschäftigten. Die Arbeitsproduktivität hat folglich kräftig zugenommen. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß im betrachteten Zeitraum die tarifliche Wochenarbeitszeit abgenommen, die Zahl der Urlaubstage zugenommen hat und drittens der Anteil der Teilzeitbeschäftigung angewachsen ist. Zu der Erhöhung der Arbeitsproduktivität haben viele Faktoren beigetragen. Als Beispiel seien genannt das Vordringen der Selbstbedienung und der verstärkte Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung, zum Beispiel im kaufmännischen Rechnungswesen, in der Lohnbuchhaltung und im Bereich des Lagerwesens.

Entwicklung in Schleswig-Holstein

Auch in Schleswig-Holstein ist die Zahl der Einzelhandelsunternehmen seit 1960 erheblich zurückgegangen. Während es 1960 19 200 Einzelhändler gab, wurden 1985 nur noch 13 500 selbständige Einzelhändler gezählt. In einem Zeitraum von 25 Jahren ist die Zahl der Einzelhandelsunternehmen damit um 5 700 oder 30 % geschrumpft. Relativ gesehen entsprach der Rückgang in Schleswig-Holstein fast genau der Entwicklung im Bundesgebiet (– 31 %).

Aus der Tabelle wird deutlich, daß nur die Zahl der Einbetriebsunternehmen abgenommen hat. Sie ging von 17 500 im Jahre 1960 auf 12 500 im Jahre 1985 zurück. Im Jahre 1968 hatte es 16 100 und elf Jahre später 13 000 Einbetriebsunternehmen gegeben. Demgegenüber war die Zahl der Mehrbetriebsunternehmen 1985 höher als 1960. Während 1960 rund 700 Mehrbetriebsunternehmen existierten, lag ihre Zahl 1985 bei rund 1 000. Besonders stark nahm dabei die Zahl der Unternehmen mit 5 und mehr Arbeitsstätten zu, nämlich von 23 auf 104.

Ein- und Mehrbetriebsunternehmen des Einzelhandels in Schleswig-Holstein

	1985 Anzahl	Veränderung gegenüber 1960 in %
Einbetriebsunternehmen	12 477	– 32
Mehrbetriebsunternehmen davon mit	1 005	+ 38
2 bis 4 Arbeitsstätten	901	+ 28
5 und mehr Arbeitsstätten	104	+ 352
Alle Unternehmen	13 482	– 30

Eine Aufgliederung der Unternehmen nach der Beschäftigtengrößenklasse zeigt, daß seit 1960 überwiegend kleine Unternehmen aufgegeben wurden. So gab es 1960 noch 10 800 Unternehmen mit 1 oder 2 Beschäftigten. Bis 1985 war ihre Zahl dagegen auf 6 000 zusammengeschmolzen. Auch in der Größenklasse 3 bis 9 Beschäftigte hat die Zahl der Unternehmen abgenommen. Der Rückgang war hier jedoch wesentlich schwächer. Während 1960 rund 7 300 Unternehmen 3 bis 9 Beschäftigte hatten, waren es 1985 knapp 6 000. Die Zahl der Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten ist dagegen um rund 50 % angewachsen, von etwa 1 000 im Jahre 1960 auf 1 500 im Jahre 1985.

Die Zahl der Beschäftigten bei den Unternehmen des Einzelhandels war 1985 deutlich höher als 1960. Wäh-

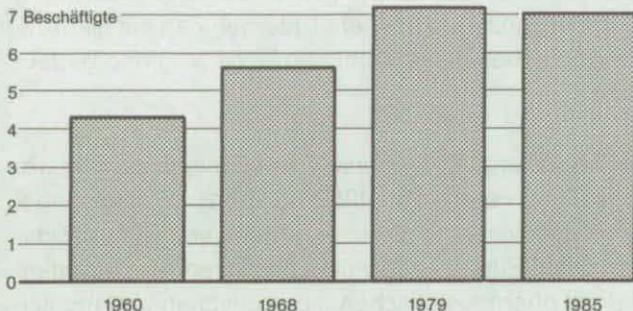
rend die Einzelhandelsunternehmen mit Firmensitz in Schleswig-Holstein 1960 82 000 Personen beschäftigten, waren 1985 94 000 Personen im Einzelhandel tätig. Die Zahl der Beschäftigten war damit 1985 um 15 % höher als 1960. Sie war 1985 allerdings erheblich niedriger als 1979. Gegenüber 1979 waren es rund 6 600 Beschäftigte weniger. Dabei ging die Zahl der Beschäftigten bei den großen Unternehmen am stärksten zurück. Während die Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten 1979 61 100 Personen beschäftigten, waren es 1985 nur noch 56 200 Personen. Die Zahl der Beschäftigten verringerte sich in dieser Größenklasse also um 4 900 oder 8,1 %. Die Unternehmen mit 3 bis 9 Beschäftigten hatten 1985 28 400 Beschäftigte. Das sind 1 400 oder 4,8 % weniger als 1979. Bei den Unternehmen mit 1 bis 2 Beschäftigten war der Rückgang der Beschäftigtenzahl am geringsten. Dort wurden 1985 9 500 Personen beschäftigt, 200 oder 2,3 % weniger als 1979.

Unternehmen des Einzelhandels mit ... Beschäftigten	Beschäftigte	
	1985 Anzahl	Veränderung gegenüber 1979 %
1 bis 2	9 457	- 2,3
3 bis 9	28 354	- 4,8
10 und mehr	56 193	- 8,1
Zusammen	94 004	- 6,6

Die Zahl der Beschäftigten je Unternehmen hat sich langfristig erheblich erhöht. Hatte 1960 jedes Unternehmen durchschnittlich erst 4,3 Beschäftigte, so waren es 1979 7,2 Beschäftigte je Unternehmen. 1985 waren die Unternehmen — gemessen an der Beschäftigtenzahl — im Durchschnitt etwas kleiner als 1979, weil die Zahl der Beschäftigten stärker abgenommen hat als die Zahl der Unternehmen.

Beschäftigte je Unternehmen des Einzelhandels

D 5596 Stat. LA S-H

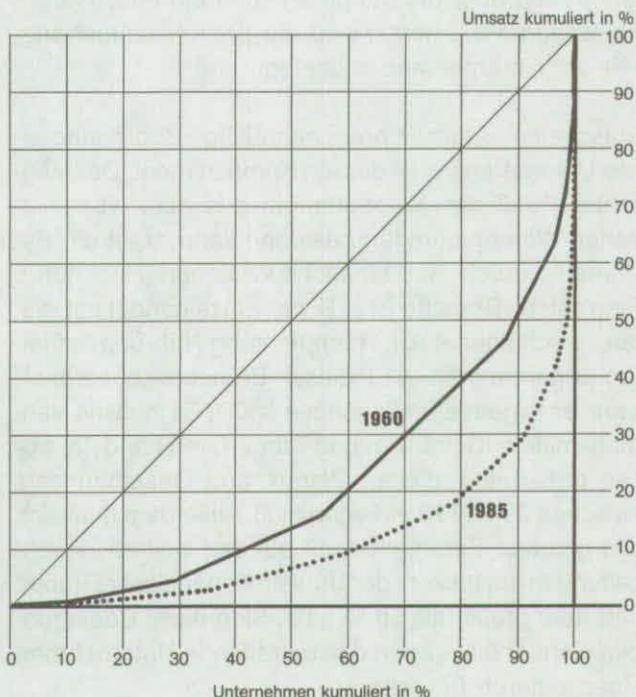


Der Umsatz der Einzelhandelsunternehmen in Schleswig-Holstein ist noch etwas stärker als im Bundesgebiet gestiegen. Im Jahre 1984 setzten die schleswig-holsteinischen Einzelhändler 18,8 Mrd. DM um. Das ist das 5,4fache des im Jahre 1959 getätigten Umsatzes. Im Bundesgebiet war der Umsatz um das 5,2fache gestiegen. Berücksichtigt man die Preisentwicklung seit 1959, errechnet sich für die schleswig-holsteinischen Unternehmen ein Umsatzplus von fast 200 %.

Wie schon erwähnt, ist die Bedeutung der kleinen Unternehmen stark zurückgegangen, wogegen die großen Unternehmen immer mehr Marktanteile gewinnen konnten. Dies zeigt sich sehr deutlich bei einer Aufgliederung der Unternehmen nach der Beschäftigtengrößenklasse. Hatten die Unternehmen mit 1 und 2 Beschäftigten 1960 noch einen Umsatzanteil von 19 %, so mußten sie sich im Jahre 1985 mit 7 % begnügen. Einen noch größeren Verlust mußten die Unternehmen mit 3 bis 9 Beschäftigten hinnehmen. Obwohl sie ihren Umsatz auf das Vierfache steigern konnten, ging ihr Umsatzanteil von 41 % im Jahre 1959 auf 24 % im Jahre 1984 zurück. Die großen Gewinner waren die Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten. Sie konnten ihren Umsatz um rund das Zehnfache und ihren Umsatzanteil von 40 % auf 70 % steigern.

Die Verteilung der Umsätze auf die Unternehmen des Einzelhandels in Schleswig-Holstein

D 5597 Stat. LA S-H



Das zweite Bild zeigt eine sog. Lorenzkurve, die die unterschiedliche Verteilung der Umsätze auf die Einzelhandelsunternehmen sichtbar macht. Auf der waagerechten Achse ist die kumulierte Zahl der Unternehmen abgetragen, auf der senkrechten Achse stehen die sich auf das Vorjahr beziehenden kumulierten Umsätze der Unternehmen, jeweils in Prozent. Hätten alle Unternehmen einen gleich hohen Umsatz, so entstünde eine Diagonale (gestrichelte Linie). Je mehr sich die Umsätze auf Mittel- und Großunternehmen konzentrieren, um so stärker weicht die Konzentrationskurve von der Gleichverteilungsgeraden ab.

Die Konzentrationskurve für 1985 liegt wesentlich weiter rechts als die Kurve für 1960. Die Umsatzkonzentration hat seit 1960 also merklich zugenommen. 1960 erzielten die ersten 50 % der Unternehmen etwa 13 % und die letzten 10 % der Unternehmen etwa 50 % des Gesamtumsatzes. Dagegen entfielen 1985 auf 50 % der Unternehmen nur noch etwa 7 % des Gesamtumsatzes, und nur etwa 1 % der Unternehmen vereinigte 50 % des Umsatzes auf sich.

Branchen

Maßgebend für die branchenmäßige Aufgliederung des Einzelhandels ist die Systematik der Wirtschaftszweige. Sie besteht aus einem Katalog von Branchen, die für den Bereich des Handels ausschließlich nach dem Sortiment abgegrenzt werden. Aus den Angaben der Unternehmen über die hauptsächlich geführten Waren, gemessen am Umsatz, wird die Branchenzugehörigkeit der Unternehmen festgelegt.

Entscheidend für die branchenmäßige Zuordnung eines Unternehmens ist dessen Kernsortiment. Der Möglichkeit, daß das Kernsortiment aus ganz verschiedenen Warengattungen bestehen kann, trägt die Systematik durch Kombinationspositionen Rechnung. Eine solche Branche ist z. B. der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel. Ein Unternehmen wird dieser Branche zugeordnet, wenn es folgende Bedingungen erfüllt: Es muß mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren handeln, wobei der Anteil dieser Waren am Gesamtumsatz zwischen 35 und 70 % liegen muß. Außerdem muß sich das geführte Sortiment noch auf drei weitere Warengattungen erstrecken; der Umsatz keiner dieser Gruppe darf aber größer als 50 % sein. Sind diese Bedingungen nicht erfüllt, gehört das betreffende Unternehmen einer anderen Branche an.

Für den Zeitvergleich sind die Ergebnisse der Erhebungen von 1960 und 1968 in die ab 1979 gültige Fassung der Wirtschaftszweigsystematik umgesetzt worden. Eine vollständige Umformung war allerdings nicht möglich, weil einzelne Branchen der alten Systematik gesplittet worden sind. Diese Unzulänglichkeit wirkt sich allerdings nur geringfügig auf die Hauptgruppen des Einzelhandels aus.

Es wurde schon erwähnt, daß die Zahl der Einzelhändler in Schleswig-Holstein seit 1960 sehr stark zurückgegangen ist. Entscheidend hierfür war die Entwicklung im Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, im folgenden kurz: Einzelhandel mit Nahrungsmitteln. In diesem Zweig ist die Zahl der Unternehmen stetig auf weniger als die Hälfte zusammengeschmolzen. 1960 umfaßte der Einzelhandel mit Lebensmitteln 11 400 Unternehmen, 1985 nur noch knapp 4 500 Unternehmen. Der Anteil der Unternehmen mit Schwerpunkt im Lebensmittelhandel an der Gesamtzahl der Einzelhandelsunternehmen verringerte sich dadurch von fast 60 % auf 33 %.

Die Branche mit dem stärksten Rückgang der Unternehmenszahl innerhalb des Lebensmitteleinzelhandels war der Lebensmitteleinzelhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt. In diesem Bereich nahm die Zahl der Unternehmen von 6 200 im Jahre 1960 auf 2 100 im Jahre 1985 ab. Aber auch die Branchen mit Spezialsortiment schrumpften erheblich. So verringerte sich die Zahl der Tabakwarenhändler von 1 300 auf knapp 600, die Zahl der Milchgeschäfte von 1 200 auf rund 100, die Zahl der Obst- und Gemüsehändler von 1 100 auf etwa 300. Nur in zwei Branchen nahm der Unternehmensbestand nicht ab, nämlich im Einzelhandel mit Wein und Spirituosen und im Einzelhandel mit Reformwaren. Während die Zahl der Reformhäuser annähernd konstant blieb, hat die Zahl der Wein- und Spirituosenhändler langfristig sogar zugenommen.

Seit 1979 hat sich die Lage im Einzelhandel mit Lebensmitteln etwas stabilisiert. So wiesen neben dem Einzelhandel mit Wein und Spirituosen auch der Einzelhandel mit Wild und Geflügel, mit Kaffee, Tee und Kakao, mit Brot und Konditorwaren sowie mit sonstigen Nahrungsmitteln 1985 mehr Unternehmen auf als 1979. Freilich haben diese Branchen keine so große Bedeutung.

In drei weiteren Einzelhandelszweigen gab es 1985 weniger Unternehmen als 1960, nämlich im Einzelhandel mit Papierwaren, Druckerzeugnissen und Büromaschinen, kurz: Einzelhandel mit Papierwaren, im Einzelhandel mit pharmazeutischen, kosmetischen und medizi-

nischen Artikeln, Reinigungsmitteln und Anstrichbedarf, kurz: Einzelhandel mit pharmazeutischen Artikeln, sowie im Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren, kurz: Einzelhandel mit Textilien. Der Rückgang der Unternehmenszahl war in den beiden erstgenannten Wirtschaftsgruppen jedoch vergleichsweise gering.

Die Unternehmen des Einzelhandels nach der Wirtschaftsgruppe

Wirtschaftsgruppe	1985	Veränderung gegenüber 1960	
	Anzahl	absolut	%
Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	4 476	- 6 930	- 61
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	2 291	+ 515	+ 29
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	2 281	- 60	- 3
Einrichtungsgegenständen pharmazeutischen, kosmetischen, medizinischen Artikeln, Reinigungsmitteln, Anstrichbedarf	1 209	+ 413	+ 52
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör, Reifen	1 091	- 71	- 6
elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	977	+ 463	+ 90
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	655	+ 62	+ 10
Kraft- und Schmierstoffen	441	- 146	- 25
	61	+ 46	+ 307
Einzelhandel insgesamt	13 482	- 5 708	- 30

Im Einzelhandel mit Papierwaren ging die Zahl der Unternehmen von 587 im Jahre 1960 auf 441 im Jahre 1985 zurück. Dabei stehen weniger Unternehmen im Einzelhandel mit Schreib- und Papierwaren sowie mit Unterhaltungszeitschriften und Zeitungen mehr Unternehmen im Buchhandel gegenüber.

Der Einzelhandel mit pharmazeutischen Artikeln bestand 1985 zu fast 60 % aus Apotheken. Ihre Zahl war 1985 mehr als doppelt so hoch wie 1960. Demgegenüber schrumpfte die Zahl der Drogerien seit 1960 auf weniger als die Hälfte zusammen.

Die Textilbranche ist nur zwischen 1960 und 1968 abgemagert. In jener Zeitspanne gaben per Saldo rund 400 Textileinzelhändler ihren Betrieb auf. Zwischen 1968 und 1979 stagnierte die Zahl der Unternehmen. Danach wurden wieder mehr Unternehmen gegründet als geschlossen. 1985 waren wieder fast genau so viele Unternehmen im Textileinzelhandel tätig wie 1960.

Drei Branchen verzeichneten einen sehr hohen Unternehmenszugang. Diese Bereiche waren der Einzelhandel mit sonstigen Waren und Waren verschiedener Art, mit Einrichtungsgegenständen und mit Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und Reifen, kurz: Einzelhandel mit Fahrzeugen.

Am stärksten expandierte der Einzelhandel mit sonstigen Waren und Waren verschiedener Art. Während dieser Branche 1960 knapp 1 800 Unternehmen angehörten, waren es 1985 etwa 2 300. Der Einzelhandel mit sonstigen Waren und Waren verschiedener Art ist ein buntes Gemisch aus ganz verschiedenen Einzelbranchen. So verschieden war auch die Entwicklung der Unternehmenszahl in den einzelnen Branchen. Erheblich zugenommen hat zum Beispiel die Zahl der Unternehmen im Einzelhandel mit Blumen und Pflanzen, mit Sport- und Campingartikeln sowie mit Waren verschiedener Art ohne Nahrungsmittel. Demgegenüber handelten 1985 im Vergleich zu 1960 deutlich weniger Unternehmen mit Brennstoffen sowie mit Uhren und Schmuck.

Im Einzelhandel mit Fahrzeugen ist die Zahl der Unternehmen von rund 500 im Jahre 1960 auf fast 1 000 im Jahre 1985 angestiegen. In rund 25 Jahren hat sie sich also fast verdoppelt.

Weniger dynamisch verlief die Entwicklung im Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen. Hier kamen zu den rund 800 Unternehmen im Jahre 1960 bis 1985 weitere 400 hinzu. Überdurchschnittlich stark nahm die Zahl der Unternehmen im Einzelhandel mit Antiquitäten und Kunstgegenständen zu. Demgegenüber ist die Zahl der Möbelhändler langfristig etwas zurückgegangen.

Im Einzelhandel mit elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten und Musikinstrumenten, kurz: Einzelhandel mit elektrotechnischen Erzeugnissen, gab es 1985 ebenfalls mehr Unternehmen als 1968. Die Erhöhung des Unternehmensbestandes war jedoch nur gering. Einen starken Zugang an Unternehmen verzeichnete der Einzelhandel mit Rundfunk- und Fernsehgeräten. Die Unternehmenszahl ist allerdings nach 1979 abgebröckelt.

Relativ am stärksten erhöhte sich die Zahl der Unternehmen im Einzelhandel mit Kraft- und Schmierstoffen (freie Tankstellen). Die freien Tankstellen fallen zahlenmäßig jedoch nicht ins Gewicht.

Die Umsatzentwicklung in den Hauptgruppen des Einzelhandels seit 1959 war recht unterschiedlich. Den

höchsten Umsatzzuwachs verzeichneten die freien Tankstellen. Dahinter folgten die im Einzelhandel mit sonstigen Waren und Waren verschiedener Art tätigen Unternehmen. Dann kamen die Unternehmen des Einzelhandels mit Einrichtungsgegenständen. Überdurchschnittlich hohe Zuwachsraten erzielten auch die Unternehmen im Einzelhandel mit Fahrzeugen sowie im Einzelhandel mit pharmazeutischen Erzeugnissen.

Unterdurchschnittlich stark nahm der Umsatz bei den Unternehmen des Einzelhandels mit Nahrungsmitteln, mit elektrotechnischen Erzeugnissen, mit Papierwaren und mit Textilien zu, wobei die Unternehmen der Textilbranche von allen Hauptgruppen des Einzelhandels am schlechtesten abschnitten.

Karlheinz König

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1-5“: „1 bis unter 5“.

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige Zahl
r = berichtigte Zahl
s = geschätzte Zahl
D = Durchschnitt

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
· = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
/ = Zahlenwert nicht sicher genug
X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
... = Angabe fällt später an

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

39. Jahrgang . Heft 5 . Mai 1987

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

Diesmal zusätzlich
Erweiterte Kreiszahlen
(Einheitliches Programm
der Statistischen Landesämter)

		1985	1986	1986			1986/87			
				Monats- durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
*BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 614	2 613	2 614	2 614	2 613	2 613	...	...	...
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG										
*Eheschließungen	Anzahl	1 254	1 303	560	699	951	1 294	479	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		5,8	6,0	2,5	3,5	4,3	5,8	2,2	...	...
*Lebendgeborene	Anzahl	1 925	2 058	1 887	1 821	1 942	2 136	2 020	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		8,8	9,5	8,5	9,1	8,7	9,6	9,1	...	...
*Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 611	2 582	2 547	2 519	3 028	2 828	2 668	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		12,0	11,9	11,5	12,6	13,6	12,7	12,0	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	16	16	10	14	22	18	10	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene		8,3	7,8	5,3	7,7	11,3	8,4	5,0	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-) Anzahl		- 686	- 524	- 660	- 698	- 1 086	- 692	- 648	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		- 3,1	- 2,4	- 3,0	- 3,5	- 4,9	- 3,1	- 2,9	...	...
WANDERUNGEN										
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	5 461	5 195	5 109	4 047	4 336	4 739	...	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	4 746	4 795	4 847	3 434	4 096	4 888	...	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 715	+ 400	+ 262	+ 613	+ 240	- 149	...	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene ¹⁾	Anzahl	10 057	9 548	10 249	7 939	7 873	9 569	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	20 265	19 538	20 205	15 420	16 305	19 196	...	...	...
ARBEITSLAGE										
*Arbeitslose (Monatsende)	1 000	118	114	137	137	129	117	130	130	125
darunter *Männer	1 000	69	65	82	83	78	67	79	79	76
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	11,8	10,6	17,0	17,5	17,8	14,9	20,7	19,2	18,9
darunter Männer	1 000	10,3	9,4	15,4	16,1	16,6	13,0	18,2	17,7	17,4
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	2,9	4,3	2,9	3,8	4,7	3,6	4,2	5,3	6,2
LANDWIRTSCHAFT										
VIEHBESTAND										
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 592 ^a	1 540 ^a	.	.	.	r 1 540	.	.	.
darunter *Milchkühe	1 000	526 ^a	514 ^a	.	.	.	r 514	.	.	.
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	526 ^a	514 ^a	.	.	.	r 514	.	.	.
*Schweine	1 000	1 743 ^a	1 718 ^a	.	.	.	r 1 718	.	.	.
darunter *Zuchtsauen	1 000	193 ^a	191 ^a	.	.	.	r 191	.	.	.
darunter *trächtig	1 000	129 ^a	129 ^a	.	.	.	r 129	.	.	.
SCHLACHTUNGEN²⁾										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	45	48	45	38	37	46	48	41	49
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	0	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	232	227	240	208	200	232	226	205	222
darunter *Hauschlachtungen	1 000 St.	3	3	5	3	3	5	5	3	3
*SCHLACHTMENGEN³⁾ AUS GEMERBLICHEN SCHLACHTUNGEN²⁾										
(ohne Geflügel)	1 000 t	31,8	32,6	32,0	27,6	26,9	31,8	32,2	28,3	32,2
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	12,7	14,0	12,4	10,6	10,5	12,9	13,7	11,6	14,1
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	18,7	18,4	19,3	16,8	16,2	18,6	18,3	16,5	17,9
DURCHSCHNITTLICHES SCHLACHTGEWICHT für²⁾										
Rinder (ohne Kälber)	kg	286	292	283	285	287	285	289	291	290
Kälber	kg	115	117	114	110	115	117	118	108	113
Schweine	kg	82	82	82	82	82	82	82	82	82
GEFLÜGEL										
Eingelegte Bruteier ⁴⁾	1 000	151	122	.	.	.	.	.	.	.
*für Legehennenküken	1 000	2	1	.	.	.	.	.	.	.
für Masthühnerküken	1 000	2	1	.	.	.	.	.	.	.
*Geflügelfleisch ⁵⁾	1 000 kg	274	120	.	.	.	.	.	.	.
*MILCHERZEUGUNG										
1 000 t		217	218	p 209	p 191	227	205	p 205	p 184	p 217
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	t	96	95	p 95	p 94	92	95	p 95	p 94	p 93
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,3	13,8	p 13,0	p 13,0	14,1	12,6	p 12,7	p 12,8	p 13,6

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht
 1) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 2) Bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslantiere 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 4) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 5) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat
 a) Dezember

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1985	1986	1986				1986/87		
				Monats- durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
PRODUZIERENDES GEWERBE										
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	166	167	165	165	165	166	164	163	163
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	114	114	113	113	113	113	112	111	110
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	15 970	15 705	15 637	15 539	15 278	14 457	14 920	14 926	15 760
*Lohnsumme	Mill. DM	319,1	328,7	306,7	281,5	291,0	338,2	303,5	280,8	296,5
*Gehaltssumme	Mill. DM	216,4	229,1	211,0	205,2	211,4	244,2	220,3	215,0	222,1
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 733	1 698	1 590	1 594	1 711	1 679	1 575	1 548	1 828
aus dem Inland	Mill. DM	1 155	1 123	1 052	1 061	1 166	1 058	1 106	1 053	1 194
aus dem Ausland	Mill. DM	578	575	538	533	545	621	469	496	634
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 046	3 054	2 960	2 712	2 833	3 186	2 772	2 630	2 941
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 390	2 399	2 269	2 136	2 189	2 597	2 057	2 052	2 220
*Auslandsumsatz	Mill. DM	656	656	690	577	644	589	715	578	722
*Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	17	15	.	.	.	.	.	.	.
*Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	38,6	34,8	.	.	.	.	.	.	.
*Stadt- und kokereifgas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	72	51	.	.	.	.	.	.	.
*Leichtes Heizöl	1 000 t	8	10	.	.	.	.	.	.	.
*Schweres Heizöl	1 000 t	63	42	.	.	.	.	.	.	.
*Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	240	242	235	235	236	231	245	245	250
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	25	26	26	23	24	27	25	23	24
*Index der Nettoproduktion für Betriebe im produzierenden Gewerbe ⁶⁾	1980 = 100	104,7	104,5	r 93,7	99,9	r 108,4	111,2	97,1	105,7	...
BAUHAUPTGEWERBE⁷⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	41 345	39 903	37 528	36 001	37 414	38 875	35 994	34 672	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 231	4 271	2 400	1 792	2 737	3 442	1 521	1 851	...
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	1 606	1 587	1 006	676	1 125	1 332	662	780	...
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	946	941	688	528	681	766	417	527	...
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 581	1 629	659	554	870	1 260	412	506	...
*Lohnsumme	Mill. DM	86,2	87,1	49,5	36,6	54,6	87,6	45,0	39,4	...
*Gehaltssumme	Mill. DM	18,3	17,8	16,1	15,5	16,0	17,9	15,6	15,4	...
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	319,2	370,0	142,2	147,5	172,4	486,8	118,1	126,7	...
Auftragseingang ⁸⁾	Mill. DM	196,4	210,9	104,4	163,9	256,2	163,5	102,3	110,4	...
AUSBAUGEWERBE⁹⁾										
Beschäftigte	Anzahl	7 486	7 068	6 933	6 798	6 709	7 174	6 946	6 811	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	880	842	807	735	734	828	773	750	...
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	18,5	17,9	16,0	14,5	15,1	19,8	16,4	15,8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	55,1	52,6	30,0	34,9	38,3	90,7	28,5	35,0	...
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG¹⁰⁾										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 732	1 875	2 126	1 989	2 057	2 866	3 090	2 603	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	891	909	1 082	999	1 002	999	1 133	987	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
HANDWERK										
HANDWERK (Mebzahlen) ¹¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	97,7	...	.	.	93,7	98,5	.	.	...
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	130,9	...	.	.	103,4	161,7	.	.	...

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₂ = 35,169 MJ/m³) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung 7) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 8) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 9) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 10) Quelle: Der Wirtschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein 11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1985	1986	1986				1986/87		
				Monats- durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
BAUTÄTIGKEIT										
BAUGENEHMIGUNGEN										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	459	486	336	367	439	255	231	289	425
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	384	425	290	305	373	226	203	267	376
*2 Wohnungen	Anzahl	51	47	31	47	52	16	12	16	30
*Rauminhalt	1 000 m³	346	345	276	267	324	187	186	189	325
*Wohnfläche	1 000 m²	63	62	48	49	56	34	34	36	57
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	114	97	65	55	76	87	70	61	76
*Rauminhalt	1 000 m³	424	400	235	225	465	452	291	175	217
*Nutzfläche	1 000 m²	72	64	42	38	72	90	48	32	42
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	786	727	567	593	637	401	384	390	695
HANDEL UND GASTGWERBE										
AUSFUHR										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	836,1	797,9	927,2	720,8	794,9	1 006,1	908,9	965,4	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	129,8	130,7	143,8	120,5	137,3	129,4	120,6	154,7	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	706,3	667,2	783,5	600,3	657,6	876,8	788,3	810,7	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	17,3	14,8	16,9	16,8	16,0	12,5	12,5	12,0	...
*Halbwaren	Mill. DM	69,0	47,5	75,3	45,3	45,3	37,7	40,0	39,5	...
*Fertigwaren	Mill. DM	620,0	604,9	691,3	538,2	596,4	826,6	735,8	759,1	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	94,9	87,3	86,5	88,6	85,9	83,8	80,6	92,9	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	525,2	517,6	604,8	449,6	510,5	742,8	655,2	666,2	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	386,5	398,0	433,2	387,9	431,8	389,8	330,6	373,6	...
darunter										
Niederlande	Mill. DM	87,5	78,5	93,7	73,9	114,2	70,4	64,3	69,2	...
Dänemark	Mill. DM	78,2	73,1	99,2	75,0	68,3	70,5	58,7	72,6	...
Frankreich	Mill. DM	68,9	72,0	82,3	76,2	72,0	73,2	63,3	68,7	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	60,8	66,0	64,0	63,9	68,5	68,3	62,5	64,5	...
*EINZELHANDELSUMSÄTZE (Meßzahl)	1980 = 100	111,5	113,8	101,8	95,6	108,9	144,5	...	...	...
*GASTGWERBEUMSÄTZE (Meßzahl)	1980 = 100	107,5	110,0	74,0	69,7	90,2	90,0	...	...	...
FREMDEVERKEHR IN BEHERBERGUNGSTÄTTEN MIT 9 UND MEHR GÄSTEBETTEN (einschl. Jugendherbergen)										
*Ankünfte	1 000	245	258	82	102	181	108	...	...	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	27	32	9	15	24	16	...	...	...
*Übernachtungen	1 000	1 360	1 423	333	381	630	397	...	...	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	49	58	16	26	47	35	...	...	...
VERKEHR										
SEESCHIFFFAHRT¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 263	...	1 329	1 080	1 355	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	739	...	783	700	749	...	...	...	...
BINNENSCHIFFFAHRT										
*Güterempfang	1 000 t	128	135	175	115	118	141	106	79	112
*Güterversand	1 000 t	142	159	118	117	133	152	108	132	142
*ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE										
darunter Krafträder	Anzahl	8 604	10 184	8 738	8 489	11 703	11 378	5 831	...	...
(einschließlich Motorroller)										
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	261	216	37	76	559	43	9	...	...
*Lastkraftwagen	Anzahl	7 732	9 316	8 196	7 906	10 451	10 730	5 321	...	...
(einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	351	382	315	289	375	400	326	...	...
STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 356	1 396	1 001	818	1 062	1 222	685	p 928	p 971
*Getötete Personen	Anzahl	31	31	29	21	34	34	17	p 27	p 31
*Verletzte Personen	Anzahl	1 726	1 799	1 342	1 080	1 386	1 576	893	p 1 188	p 1 235

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1985	1986	1986				1986/87		
				Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
GELD UND KREDIT										
KREDITE UND EINLAGEN ²⁾										
*Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	70 876	73 724	71 492	71 822	72 547	73 724	73 729	73 632	74 008
darunter										
*Kredite ³⁾ an inländische Nichtbanken	Mill. DM	69 135	72 255	69 823	70 181	70 967	72 255	72 232	72 135	72 456
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 817	9 721	9 963	9 905	10 439	9 721	9 589	9 278	9 443
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	9 594	9 384	9 752	9 728	10 216	9 384	9 356	9 087	9 283
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	223	337	211	177	222	337	232	191	161
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	6 082	5 384	6 066	6 012	5 871	5 384	4 849	4 764	4 665
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	4 587	4 077	4 632	4 596	4 506	4 077	4 030	3 966	3 910
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 495	1 308	1 434	1 416	1 364	1 308	819	798	754
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	53 236	57 149	53 794	54 264	54 657	57 149	57 795	58 093	58 347
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	39 954	43 173	40 799	40 849	41 025	43 173	43 363	43 358	43 468
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	13 282	13 977	12 995	13 415	13 633	13 977	14 432	14 735	14 879
*Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	45 182	50 691	46 711	47 140	46 857	50 691	51 258	51 406	51 228
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	28 203	31 571	29 040	29 380	29 055	31 571	32 060	32 120	31 901
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	21 686	24 780	22 573	22 671	22 435	24 780	24 931	24 958	24 851
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	6 518	6 791	6 466	6 709	6 620	6 791	7 130	7 163	7 050
*Spareinlagen	Mill. DM	16 978	19 120	17 672	17 760	17 802	19 120	19 198	19 286	19 328
*bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldverschreibungen)	Mill. DM	12 894	13 759	12 992	13 073	13 099	13 759	13 859	13 904	...
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	1 039	1 088	1 622	1 117	959	1 710	1 548	1 109	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	980	975	1 693	1 029	917	976	1 470	1 021	...
ZÄHLUNGSSCHWIERIGKEITEN										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	73	73	82	66	86	72	49	49	60
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,3	-	-	-	-	-	-	-	-
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	330	281	226	258	315	266	...	...	...
*Wechselsumme	Mill. DM	2,6	1,9	1,2	2,2	2,3	1,8	...	...	...
STEUERN										
STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART			Vierteljahres- durchschnitt			1.Vj.86	4.Vj.86			1.Vj.87
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 408,5	2 564,8	.	.	2 519,6	2 832,9	.	.	.
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 748,4	1 827,3	.	.	1 698,0	2 071,0	.	.	.
*Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 296,5	1 323,8	.	.	1 200,7	1 575,8	.	.	.
*Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	244,6	249,6	.	.	242,1	251,7	.	.	.
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	26,8	29,8	.	.	35,4	20,9	.	.	.
*Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	180,5	224,2	.	.	219,8	222,6	.	.	.
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	660,1	737,4	.	.	821,5	761,9	.	.	.
*Umsatzsteuer	Mill. DM	366,4	438,7	.	.	528,7	446,0	.	.	.
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	293,7	298,8	.	.	292,8	315,9	.	.	.
*Bundessteuern	Mill. DM	130,8	134,1	.	.	147,6	156,7	.	.	.
*Zölle	Mill. DM	0,0	0,0	.	.	- 0,7	0,8	.	.	.
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	116,6	120,0	.	.	119,8	149,2	.	.	.
*Landessteuern	Mill. DM	165,9	187,3	.	.	189,5	164,1	.	.	.
*Vermögensteuer	Mill. DM	26,3	25,8	.	.	25,5	26,2	.	.	.
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	76,1	90,5	.	.	94,0	66,5	.	.	.
*Biersteuer	Mill. DM	6,4	7,1	.	.	3,4	7,3	.	.	.
*Gemeindesteuern	Mill. DM	274,9	278,3	.	.	255,2	272,8	.	.	.
*Grundsteuer A	Mill. DM	7,7	7,6	.	.	7,7	7,4	.	.	.
*Grundsteuer B	Mill. DM	63,7	67,5	.	.	69,1	59,0	.	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	194,0	193,5	.	.	170,0	197,6	.	.	.
STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 247,5	1 330,4	.	.	1 316,1	1 490,5	.	.	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	667,9	700,1	.	.	634,2	800,8	.	.	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	432,4	479,3	.	.	534,0	495,2	.	.	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	16,4	16,9	.	.	0,4	37,8	.	.	.
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 438,8	1 518,6	.	.	1 554,1	1 595,0	.	.	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	824,7	865,8	.	.	821,0	971,8	.	.	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	431,8	448,5	.	.	543,2	421,2	.	.	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	16,4	16,9	.	.	0,4	37,8	.	.	.
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	487,6	510,3	.	.	277,9	774,8	.	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM	161,2	159,7	.	.	169,3	121,9	.	.	.
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	245,5	265,9	.	.	23,5	577,6	.	.	.

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

	1985	1986	1986				1986/87			
			Monats- durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
PREISE										
PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBEIT 1980 = 100										
Einfuhrpreise	124,6	101,0	114,8	111,0	106,8	94,4	94,4	93,7	...	
Ausfuhrpreise	119,4	116,8	118,5	118,0	117,9	115,3	115,0	115,0	...	
Grundstoffpreise ⁶⁾	122,1	104,7	115,3	112,6	109,5	99,1	99,2	...	...
Erzeugerpreise										
gewerblicher Produkte ⁶⁾	121,8	118,2	121,2	120,6	120,1	115,7	115,9	115,5	...	
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	103,1	97,2	101,5	101,4	100,4	94,9	p 93,7	p 94,9	...	
*Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	114,5	116,2	.	115,2	.	.	.	117,4	.	
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) 6)	115,2	108,4	113,4	112,5	111,5	104,2	p 104,7	p 104,5	...	
Einzelhandelspreise	117,5	117,3	117,9	117,8	117,6	116,9	117,5	117,7	117,7	
*Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	121,0	120,7	121,6	121,3	121,0	120,1	120,6	120,7	120,7	
darunter für										
*Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	116,9	117,6	117,1	117,7	117,7	116,8	117,0	117,6	117,4	
Bekleidung, Schuhe	118,4	120,6	119,8	120,1	120,2	121,3	121,5	121,7	121,9	
Wohnungsmieten	123,9	126,4	125,3	125,6	125,8	127,3	127,5	127,9	128,1	
Energie (ohne Kraftstoffe)	133,4	116,4	129,2	125,7	124,4	107,0	109,3	106,7	106,0	
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	117,7	119,1	118,5	118,8	118,9	119,6	119,8	120,0	120,1	
LÖHNE UND GEHÄLTER										
- Effektivverdienste in DM -										
ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU										
Bruttowochenverdienste										
*männliche Arbeiter	699	715	688	.	.	.	698	.	.	
darunter *Facharbeiter	729	746	720	.	.	.	727	.	.	
*weibliche Arbeiter	481	496	484	.	.	.	499	.	.	
darunter *Hilfsarbeiter	460	470	462	.	.	.	473	.	.	
Bruttostundenverdienste										
*männliche Arbeiter	17,07	17,53	17,21	.	.	.	17,79	.	.	
darunter *Facharbeiter	17,88	18,38	18,02	.	.	.	18,64	.	.	
*weibliche Arbeiter	12,17	12,60	12,32	.	.	.	12,84	.	.	
darunter *Hilfsarbeiter	11,70	12,00	11,78	.	.	.	12,23	.	.	
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter (Stunden)	40,8	40,7	40,0	.	.	.	39,3	.	.	
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,5	39,4	39,2	.	.	.	38,8	.	.	
ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE										
in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	4 123	4 273	4 182	.	.	.	4 373	.	.	
*weiblich	2 842	2 925	2 877	.	.	.	2 990	.	.	
Technische Angestellte										
*männlich	4 263	4 370	4 281	.	.	.	4 430	.	.	
*weiblich	2 772	2 839	2 785	.	.	.	2 894	.	.	
in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	3 374	3 425	3 379	.	.	.	3 487	.	.	
*weiblich	2 305	2 347	2 330	.	.	.	2 379	.	.	
Technische Angestellte										
männlich	3 397	3 436	3 365	.	.	.	3 483	.	.	
weiblich	2 161	2 192	2 157	.	.	.	2 174	.	.	
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	3 610	3 699	3 639	.	.	.	3 772	.	.	
weiblich	2 456	2 509	2 485	.	.	.	2 550	.	.	
Technische Angestellte										
männlich	4 186	4 304	4 216	.	.	.	4 364	.	.	
weiblich	2 725	2 789	2 730	.	.	.	2 838	.	.	

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern in "Zahlenspiegel" veröffentlicht.

1) Bestandszahlen bei Krediten und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 1. 1. 1986 einschließlich Raiffeisenbanken

3) einschließlich durchlaufender Kredite 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

JAHRESZAHLEN A

Erscheint im monatlichen Wechsel mit B

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
1982	2 620	5,5	9,3	12,1	- 7	6	1 123	69	368	227	459
1983	2 618	5,7	9,0	11,9	- 8	6	1 135	72	364	232	466
1984	2 615	5,8	8,8	11,8	- 8	5	1 144	72	344	250	479
1985	2 614	5,8	8,8	12,0	- 8	9	1 146	60	351	244	492
1986	2 613	6,0	9,4	11,9	- 6	5	...	...	...	...	...

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen						Bruttoinlandsprodukt ³⁾						
	Schüler im September ²⁾ in				von 100 Schülern erreichten		in jeweiligen Preisen			in Preisen von 1980			
	Grund-, Haupt- und Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund = 100	
1982	190	79	83	2	11	40	32	18	56 714	3,2	52 554	- 0,8	95
1983	179	74	80	2	11	38	33	18	59 405	4,7	53 395	1,6	95
1984	167	68	76	2	10	38	33	19	62 436	5,1	55 096	3,2	95
1985	158	62	73	2	10	37	32	21	63 954	2,4	55 412	0,6	94
1986	150	58	70	2	...	...	...	...	67 210	5,1	56 563	2,1	94

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung ⁶⁾		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁵⁾	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ⁴⁾									
1982	1 565	541	1 740	3 933	478	3 011	2 585	4 776	2 412	142	890
1983	1 616	574	1 733	(3 810) ^{a)}	480	3 034	2 747	4 928	2 085	93	589
1984	1 627	545	1 767	3 457	571	3 057	2 674	4 780	2 320	187	831
1985	1 592	526	1 743	(2 995) ^{a)}	575	2 944	2 600	4 853	2 240	178	776
1986	1 540	514	1 718	3 214	612	2 909	2 612	5 020	2 437	152	769

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)		Arbeiter- stunden in Mill.	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				Beschäftigte am 30. 6. in 1 000
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme in Mill. DM	ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom ⁸⁾		
	in 1 000				Mill. DM		1 000 t SKE ⁹⁾					
1982	174	121	208	3 717	2 381	33 624	6 486	264	1 273	517	279	50
1983	166	114	195	3 620	2 432	34 185	6 352	227	1 111	579	290	50
1984	165	113	194	3 673	2 485	36 236	8 090	231	1 346	568	312	49
1985	166	114	192	3 829	2 597	36 550	7 873	200	1 207	556	318	42
1986	167	114	188	3 945	2 749	36 650	7 867	180	865	501	319	41

1) Ergebnisse der 1%-Mikrozensusserhebungen, 1982 und 1983 Ergebnisse der 0,4% EG-Arbeitskräftestichprobe

2) 1984: November

3) 1984 bis 1986 vorläufiges Ergebnis

4) ohne Ammen- und Mutterkühe

5) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

6) Gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des übergebietlichen Versandes, ohne übergebietlichen Empfang

7) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

8) ohne Eigenerzeugung

9) 1 t SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ

a) Mit früheren Jahren eingeschränkt vergleichbar

KREISZAHLEN

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31. 12. 1986			Bevölkerungsveränderung im Dezember 1986			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im März 1987 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)						
		in %							
FLENSBURG	85 714	- 0,2	- 1,2	- 39	- 106	- 145	21	1	28
KIEL	243 626	- 0,2	- 0,8	- 62	- 462	- 524	109	1	136
LÜBECK	209 159	- 0,1	- 0,6	- 94	- 94	- 188	71	1	87
NEUMÜNSTER	77 877	-	- 0,5	- 17	17	-	33	-	43
Dithmarschen	128 560	- 0,1	- 0,7	- 55	- 80	- 135	45	3	54
Hzgt. Lauenburg	158 144	- 0,0	+ 0,1	- 46	34	- 12	54	2	66
Nordfriesland	160 688	- 0,1	- 0,6	- 69	- 154	- 223	59	3	93
Ostholstein	195 923	- 0,0	+ 0,3	- 72	65	- 7	85	5	100
Pinneberg	261 979	+ 0,0	+ 0,6	- 26	119	93	103	4	123
Plön	118 035	+ 0,1	+ 0,2	- 42	106	64	39	-	59
Rendsburg-Eckernförde	247 652	- 0,0	+ 0,1	- 42	- 3	- 45	89	2	108
Schleswig-Flensburg	182 646	- 0,0	- 0,1	- 28	25	- 3	52	4	60
Segeberg	218 371	+ 0,1	+ 1,0	- 21	204	183	100	1	125
Steinburg	126 665	- 0,1	- 0,5	- 36	- 80	- 116	43	3	48
Stormarn	197 633	+ 0,1	+ 0,6	- 43	260	217	68	1	105
Schleswig-Holstein	2 612 672	- 0,0	- 0,1	- 692	- 149	- 841	971	31	1 235

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand am 1. 1. 1987		
	Betriebe am 31. 3. 1987	Beschäftigte am 31. 3. 1987	Umsatz ⁴⁾ im März 1987 Mill. DM	insgesamt	Pkw ⁵⁾	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner
FLENSBURG	69	8 310	182	36 207	32 460	379
KIEL	124	22 290	401	99 121	89 127	366
LÜBECK	132	21 284	267	85 595	76 903	368
NEUMÜNSTER	68	9 818	114	36 061	32 215	414
Dithmarschen	69	5 725	230	68 957	55 882	435
Hzgt. Lauenburg	96	7 955	95	79 561	69 146	437
Nordfriesland	52	2 757	56	83 428	67 889	422
Ostholstein	80	5 787	110	93 637	80 669	412
Pinneberg	189	20 296	331	132 694	116 095	443
Plön	46	2 587	39	61 090	51 733	438
Rendsburg-Eckernförde	119	9 107	156	128 825	108 571	438
Schleswig-Flensburg	81	4 848	103	96 535	78 827	432
Segeberg	167	15 970	273	124 005	107 137	491
Steinburg	83	9 232	190	68 098	56 135	443
Stormarn	154	16 909	394	103 860	91 856	465
Schleswig-Holstein	1 529	162 875	2 941	1 297 674	1 114 645	427

1) nach dem Gebietsstand vom 31. 12. 1986 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 und 11

ERWEITERTE KREISZAHLEN

*Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

KREISFREIE STADT Kreis	Fläche am 31. 12. 1986 in km²	Gemeinden am 31. 12. 1986	Bundestagswahl ¹⁾²⁾ am 25. 1. 1987			
			von den gültigen Stimmen entfielen in % auf			
			CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE
FLensburg	56,36	1	35,7	46,4	7,9	9,3
KIEL	111,17	1	33,6	47,3	7,8	10,5
LÜBECK	214,23	1	40,3	43,3	7,8	7,6
NEUMÜNSTER	71,56	1	40,5	45,5	6,7	6,6
Dithmarschen	1 405,40	117	44,9	39,1	9,2	5,8
Hzgt. Lauenburg	1 263,00	133	44,7	37,0	10,1	7,3
Nordfriesland	2 048,14	137	42,8	37,7	10,4	8,3
Ostholstein	1 390,65	39	44,4	39,7	8,6	6,4
Pinneberg	662,20	49	42,5	37,9	10,6	8,3
Plön	1 081,51	86	41,7	40,4	9,0	8,1
Rendsburg-Eckernförde	2 185,59	166	42,2	39,9	9,4	7,7
Schleswig-Flensburg	2 071,30	136	44,0	38,5	8,8	7,9
Segeberg	1 344,32	95	44,7	35,2	11,3	7,9
Steinburg	1 056,26	114	43,4	39,8	8,4	7,5
Stormarn	766,24	55	42,9	35,1	12,3	8,9
Schleswig-Holstein	15 727,90	1 131	41,9	39,8	9,4	8,0

KREISFREIE STADT Kreis	Schüler in allgemeinbildenden Schulen im September 1986				
	Insgesamt	darunter in			
		Grund- und Hauptschulen ³⁾	Sonderschulen ⁴⁾	Realschulen ⁵⁾	Gymnasien ⁶⁾
FLensburg	12 977	4 641	685	2 395	4 387
KIEL	26 663	9 668	1 477	4 353	8 277
LÜBECK	22 316	10 361	1 256	4 000	5 632
NEUMÜNSTER	10 966	4 439	623	1 698	2 769
Dithmarschen	16 515	8 195	724	3 574	3 458
Hzgt. Lauenburg	16 765	9 040	766	3 314	3 367
Nordfriesland	18 544	9 677	682	4 164	3 573
Ostholstein	21 184	10 272	959	4 651	5 026
Pinneberg	28 502	12 456	923	5 850	8 644
Plön	13 263	6 481	676	2 473	3 272
Rendsburg-Eckernförde	28 258	14 470	1 422	5 681	5 362
Schleswig-Flensburg	21 376	11 928	1 185	4 197	2 849
Segeberg	25 136	12 384	1 024	5 357	5 822
Steinburg	14 051	7 343	576	3 115	2 774
Stormarn	20 166	9 333	656	3 741	5 922
Schleswig-Holstein	296 682 ^{a)}	140 688	13 634	58 563	71 134

1) Zweitstimmen

2) einschließlich Briefwähler

3) einschließlich Schüler der freiwilligen 10. Klassenstufe

4) einschließlich Sonderschulklassen an Grund- und Hauptschulen

5) ohne Abendrealschulen

6) ohne Abendgymnasien und Institute zur Erlangung der Hochschulreife

a) Darunter Schüler in vorschulischen Einrichtungen 7 114, integrierten Gesamtschulen 2 055, Abendschulen 1 137

NOCH: ERWEITERTE KREISZAHLEN

*Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

KREISFREIE STADT Kreis	Viehbestand am 3. Dezember 1986						Milcherzeugung im Jahre 1986		Jahres- milch- leistung 1986 in kg je Kuh
	Rindvieh		Schweine		Lege- hennen (einschl. Küken)	Schlacht- und Masthühner (einschl. Küken)	1 000 t	darunter an Molkereien und Händler geliefert in %	
	ins- gesamt	darunter Milchkühe 1)	ins- gesamt	darunter Zucht- sauen					
FLensburg	769	191	615	52	16 537	9	.	.	.
KIEL	2 550	852	753	331	41 793	7 459	.	.	.
LÜBECK	3 822	1 226	9 481	951	35 293	37	.	.	.
NEUMÜNSTER	4 462	1 611	2 647	443	8 407	31	.	.	.
Dithmarschen	184 273	49 024	77 170	11 465	132 681	144 261	219	94,7	4 443
Hzgt. Lauenburg	57 220	16 661	156 364	15 866	187 172	70 143	87	95,2	5 074
Nordfriesland	261 128	83 088	202 542	28 079	64 394	838	436	95,4	5 180
Ostholstein	44 196	16 533	139 432	14 890	344 744	51 194	99 ^a	95,7 ^a	5 506 ^a
Pinneberg	70 982	23 402	40 043	5 997	159 789	30 630	113	95,2	4 786
Plön	70 523	25 981	93 633	13 339	302 528	38 409	157 ^b	95,8 ^b	5 428 ^b
Rendsburg-Eckernförde	242 868	89 565	178 142	22 091	232 549	128 388	444	95,4	4 909
Schleswig-Flensburg	287 861	95 734	355 704	30 990	103 586	12 387	501 ^c	95,5 ^c	5 167 ^c
Segeberg	114 504	40 416	228 595	22 997	356 768	333 541	215	95,6	5 242
Steinburg	152 723	54 284	120 206	12 333	200 887	103 273	254	95,0	4 649
Stornarn	42 032	15 829	112 926	11 196	105 776	416	86	95,8	5 386
Schleswig-Holstein	1 539 913	514 397	1 718 253	191 020	2 292 904	921 016	2 612	95,4	5 020

KREISFREIE STADT Kreis	Betriebsgrößenstruktur der Landwirtschaft einschließlich Gartenbau 1986							Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe 2) am 30. 9. 1986		
	landwirtschaftliche Betriebe (HPR) mit 1 und mehr ha landw. genutzter Fläche (LF)							Anzahl	je 1 000 Einwohner	
	insgesamt	davon mit ... bis unter ... ha LF								
		1 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 30	30 - 50	50 und mehr			
FLensburg	34	12		3		9	5	5	8 931	104
KIEL	87	42	8		5	3	6	23	24 212	99
LÜBECK	219	87	30		15	12	22	53	22 427	107
NEUMÜNSTER	96	25	9		8	13	16	25	10 398	133
Dithmarschen	3 204	636	258		332	397	776	805	6 883	53
Hzgt. Lauenburg	1 763	380	106		151	198	419	509	8 582	54
Nordfriesland	4 609	858	380		542	596	1 171	1 062	3 276	20
Ostholstein	1 918	416	110		131	181	332	748	6 493	33
Pinneberg	1 882	567	253		300	214	350	198	22 009	84
Plön	1 735	391	113		178	233	404	416	2 981	25
Rendsburg-Eckernförde	4 031	759	294		446	523	964	1 045	10 913	44
Schleswig-Flensburg	4 435	798	358		470	536	1 092	1 181	5 560	30
Segeberg	2 529	562	185		268	315	589	610	17 586	81
Steinburg	2 292	420	153		227	316	717	459	9 880	78
Stornarn	1 376	339	111		129	164	287	346	18 156	92
Schleswig-Holstein	30 210	6 292	2 369		3 204	3 710	7 150	7 485	178 287	68

1) ohne Ammen- und Mutterkühe

2) Industriebetriebe jeder Größe sowie Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

a) einschließlich Lübeck

b) einschließlich Kiel und Neumünster

c) einschließlich Flensburg, Stadt

NOCH: ERWEITERTE KREISZAHLEN

*Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

Verarbeitendes Gewerbe 1986 ¹⁾										
KREISFREIE STADT Kreis	Betriebe ¹⁾	Beschäftigte			geleistete Arbeiter- stunden in 1 000	Löhne und Gehälter (brutto)		Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)		
		insgesamt	Angestellte ²⁾	Arbeiter		insgesamt	darunter Löhne	insgesamt	darunter Auslands- umsatz	
Monatsdurchschnitt										
1 000 DM										
FLensburg	69	8 661	2 379	6 282	9 722	321 793	202 204	2 009 391	573 541	
Kiel	126	23 450	9 048	14 402	21 915	989 574	497 286	4 877 034	1 627 704	
Lübeck	137	21 516	6 699	14 817	25 255	842 110	508 850	3 712 786	761 892	
Neumünster	70	10 031	2 480	7 551	12 084	389 641	266 797	1 337 027	381 268	
Dithmarschen	74	6 432	1 811	4 621	8 041	287 858	180 030	3 012 812	864 680	
Hzgt. Lauenburg	93	7 814	2 245	5 569	9 307	298 784	187 167	1 168 681	277 378	
Nordfriesland	56	2 945	741	2 204	3 638	96 604	66 353	862 517	35 300	
Ostholstein	79	6 013	2 093	3 920	6 699	206 291	111 157	1 231 673	223 575	
Pinneberg	185	20 259	7 857	12 402	20 369	844 083	409 694	3 881 236	876 868	
Plön	47	2 642	678	1 964	3 412	98 263	65 882	482 321	67 158	
Rendsburg-Eckernförde	122	10 085	2 190	7 895	13 222	366 069	260 966	2 087 162	364 187	
Schleswig-Flensburg	85	5 009	1 068	3 941	7 139	172 758	126 716	1 499 111	109 310	
Segeberg	163	15 842	5 555	10 287	16 969	664 162	362 827	3 505 027	723 901	
Steinburg	83	9 129	2 150	6 979	11 062	384 667	264 334	2 160 920	394 809	
Stormarn	149	16 994	5 411	11 583	19 629	730 770	434 307	4 822 619	585 060	
Schleswig-Holstein	1 538	166 822	52 405	114 417	188 463	6 693 427	3 944 570	36 650 317	7 866 631	

Noch: Verarbeitendes Gewerbe 1986 ¹⁾							Fertiggestellte Wohngebäude 1986	
KREISFREIE STADT Kreis	Kohle- verbrauch in t SKE ³⁾	Heizölverbrauch		Gasverbrauch ⁴⁾ in 1 000 m ³	Stromverbrauch in 1 000 kWh	insgesamt	darunter Gebäude mit 1 und 2 Wohnungen	
		insgesamt	darunter mittelschwer, schwer					
t								
FLensburg	-	22 984	19 387	-	145 032	92	90	
Kiel	.	16 557	2 557	8 782	180 410	483	460	
Lübeck	.	21 741	7 181	149 498	227 750	243	228	
Neumünster	.	.	.	11 414	204 872	76	74	
Dithmarschen	.	160 306	152 019	.	526 260	212	200	
Hzgt. Lauenburg	.	12 655	5 436	4 131	79 068	361	349	
Nordfriesland	-	3 463	778	.	31 248	388	350	
Ostholstein	-	.	.	19 904	54 189	528	494	
Pinneberg	-	28 239	15 245	60 235	290 082	789	756	
Plön	-	.	.	2 589	37 124	284	269	
Rendsburg-Eckernförde	.	20 958	9 967	7 611	117 522	623	610	
Schleswig-Flensburg	.	30 769	26 461	10 421	118 757	397	392	
Segeberg	-	9 910	1 389	36 635	203 374	797	777	
Steinburg	.	.	.	21 508	490 385	177	169	
Stormarn	.	19 154	7 474	13 697	196 627	611	592	
Schleswig-Holstein	179 817	612 668	498 424	417 709	2 902 700	6 061	5 810	

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) einschließlich tätiger Inhaber 3) 1 t Steinkohle = 1 t SKE (29 308 MJ)
4) umgerechnet auf einen Heizwert von 35,169 MJ/m³

NOCH: ERWEITERTE KREISZAHLEN

*Ausführliches Programm, das von allen Statistischen Landesämtern mindestens einmal im Jahr, in dieser Zeitschrift im Mai und November mit den jeweils neuesten Zahlen veröffentlicht wird.

KREISFREIE STADT Kreis	Fertiggestellte Wohnungen 1986						Fertiggestellte Wohnräume 1) 1986 insgesamt mit 6 oder mehr m ² einschl. Küchen	Bauüberhang am 31. 12. 1986	
	insgesamt ¹⁾	darunter in Wohngebäuden mit 1 und 2 Wohnungen ²⁾	von den Wohnungen insgesamt hatten ... Wohnräume mit 6 oder mehr m ² einschl. Küchen					Wohnungen	
			1 und 2	3	4	5 und mehr		im Bau ³⁾	noch nicht begonnen
FLensburg	143	98	16	36	2	89	646	113	123
KIEL	894	478	22	179	221	472	4 068	713	338
LÜBECK	509	245	165	92	64	188	1 878	343	250
NEUMÜNSTER	106	85	3	5	19	79	550	145	82
Dithmarschen	365	215	41	61	57	206	1 665	195	72
Hzgt. Lauenburg	578	424	44	63	112	359	2 760	343	351
Nordfriesland	853	416	257	155	152	289	3 154	281	574
Ostholstein	645	584	92	127	149	477	3 812	509	754
Pinneberg	1 215	831	98	163	187	767	5 724	525	666
Plön	469	296	87	49	44	289	2 180	241	260
Rendsburg-Eckernförde	842	693	79	80	103	580	4 084	445	295
Schleswig-Flensburg	530	442	27	60	81	362	2 677	245	156
Segeberg	1 240	830	101	157	220	762	5 824	444	607
Steinburg	262	186	17	39	38	168	1 241	101	95
Stormarn	894	657	79	91	151	573	4 175	425	511
Schleswig-Holstein	9 745	6 480	1 128	1 357	1 600	5 660	44 438	5 068	5 134

KREISFREIE STADT Kreis	Kraftfahrzeugbestand am 1. 1. 1987					Straßenverkehrsunfälle 1986				
	insgesamt	darunter			Personenkraftwagen ⁴⁾ je 1 000 Einw.	Unfälle mit Personenschaden	verunglückte Personen	darunter		
		Personenkraftwagen ⁴⁾	Lastkraftwagen	Zugmaschinen ⁵⁾				Getötete	Schwerverletzte	
FLensburg	36 207	32 460	1 764	260	379	412	492	7	99	
KIEL	99 121	89 127	4 219	652	366	1 595	1 951	14	356	
LÜBECK	85 595	76 903	4 112	939	368	1 476	1 797	17	383	
NEUMÜNSTER	36 061	32 215	1 924	471	414	558	675	7	127	
Dithmarschen	68 957	55 882	2 629	7 652	435	751	1 007	29	314	
Hzgt. Lauenburg	79 561	69 146	2 663	4 624	437	917	1 166	24	335	
Nordfriesland	83 428	67 889	3 328	8 439	422	1 040	1 422	33	418	
Ostholstein	93 637	80 669	3 536	5 412	412	1 320	1 772	33	464	
Pinneberg	132 694	116 095	6 036	4 809	443	1 572	1 990	28	449	
Plön	61 090	51 733	2 064	4 407	438	733	1 026	15	251	
Rendsburg-Eckernförde	128 825	108 571	4 830	10 076	438	1 713	2 298	34	516	
Schleswig-Flensburg	96 535	78 827	3 509	9 983	432	1 067	1 541	44	388	
Segeberg	124 005	107 137	5 248	6 357	491	1 600	2 161	39	392	
Steinburg	68 098	56 135	2 905	5 852	443	814	1 078	23	287	
Stormarn	103 860	91 856	4 205	3 502	465	1 183	1 586	24	299	
Schleswig-Holstein	1 297 674	1 114 645	52 972	73 435	427	16 751	21 962	371	5 077	

1) in Wohn- und Nichtwohngebäuden

2) Errichtung neuer Gebäude

3) unter Dach und noch nicht unter Dach, einschließlich bezogener Wohnungen in noch nicht fertiggestellten Gebäuden, Errichtung neuer Gebäude

4) einschließlich Kombinationskraftwagen

5) zulassungspflichtige

ZAHLEN FÜR DIE BUNDESLÄNDER

Land	Bevölkerung am 30. 9. 1986		Arbeitsmarkt				*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 31. 3. 1987	Kurzarbeiter Monatsmitte März 1987	offene Stellen 31. 3. 1987	Schweine insgesamt am 1. 8. 1986	Rindvieh am 3. 6. 1986	
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %								in 1 000
Schleswig-Holstein	2 613,6	+ 4,8	- 0,1	125	19	6	1 768	1 594	490
Hamburg	1 573,9	- 12,3	- 0,7	101	11	4	8	14	3
Niedersachsen	7 198,1	+ 1,6	- 0,1	355	46	23	7 739	3 483	1 099
Bremen	655,6	- 9,3	- 0,9	42	9	2	9	23	5
Nordrhein-Westfalen	16 678,3	- 1,4	- 0,0	756	175	37	6 572	2 075	608
Hessen	5 540,1	+ 2,9	+ 0,1	165	32	15	1 286	882	281
Rheinland-Pfalz	3 613,1	- 0,9	- 0,2	132	20	9	686	639	221
Baden-Württemberg	9 312,6	+ 4,7	+ 0,5	207	58	36	2 429	1 815	664
Bayern	11 015,8	+ 5,1	+ 0,4	381	66	37	4 411	5 210	2 025
Saarland	1 043,4	- 6,8	- 0,4	55	16	3	47	71	24
Berlin (West)	1 877,8	- 11,5	+ 1,1	94	11	8	3	1	0
Bundesgebiet	61 122,3	+ 0,8	+ 0,1	2 412	463	180	24 959	15 806	5 419

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe		Wohnungswesen im Dezember 1986	
	Beschäftigte am 31. 1. 1987 in 1 000	Umsatz ²⁾ im Januar 1987		Beschäftigte am 31. 12. 1986 in 1 000	Je 1 000 Einwohner	zum Bau genehmigte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslandsumsatz in %			Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	164	2 772	26	39	15	401	1,5
Hamburg	137	5 230	12	22	14	149	0,9
Niedersachsen	645	11 426	32	107	15	947	1,3
Bremen	76	1 613	34	10	15	74	1,1
Nordrhein-Westfalen	1 953	30 957	28	225	13	2 255	1,4
Hessen	629	8 259	30	87	16	934	1,7
Rheinland-Pfalz	364	6 077	34	62	17	1 033	2,9
Baden-Württemberg	1 427	19 015	32	175	19	2 578	2,8
Bayern	1 344	20 830	27	229	21	2 526	2,3
Saarland	137	2 146	31	16	15	205	2,0
Berlin (West)	162	3 492	10	32	17	467	2,5
Bundesgebiet	7 038	111 817	28	1 003	16	11 569	1,9

Land	*Kfz-Bestand ³⁾ am 1. 7. 1986			Straßenverkehrsunfälle ⁵⁾ mit Personenschaden im Januar 1987				Bestand an Spar- einlagen 6) am 30. 11. 1986 in DM je Einw.	Steuereinnahmen				
	ins- gesamt in 1 000	Pkw ⁴⁾		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden		
		Anzahl	je 1 000 Einwohner									im 3. Vierteljahr 1986	
								in DM je Einwohner					
Schleswig-Holstein	1 291	1 107	424	685	17	893	133	7 035	588	520	198		
Hamburg	672	605	384	390	10	511	134	10 405	965	4 056	443		
Niedersachsen	3 649	3 103	431	1 764	47	2 302	133	8 793	583	532	194		
Bremen	288	259	394	125	3	149	122	9 866	680	1 215	342		
Nordrhein-Westfalen	8 049	7 185	431	4 624	93	5 912	130	9 517	660	1 003	262		
Hessen	3 011	2 615	473	1 843	50	2 438	135	10 768	719	907	312		
Rheinland-Pfalz	2 001	1 688	467	1 098	36	1 426	133	10 144	584	638	224		
Baden-Württemberg	5 018	4 262	459	2 457	59	3 446	143	11 222	720	911	263		
Bayern	6 005	4 910	447	3 156	82	4 420	143	11 415	655	716	265		
Saarland	532	475	455	318	4	433	137	9 270	574	540	164		
Berlin (West)	747	656	351	418	4	506	122	8 808	521	1 921	177		
Bundesgebiet	31 367 ^{a)}	26 917 ^{a)}	441	17 134	419	22 728	135	10 106	659	932	255		

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) ohne Bundespost und Bundesbahn

4) einschließlich Kombinationskraftwagen 5) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 6) ohne Postspareinlagen

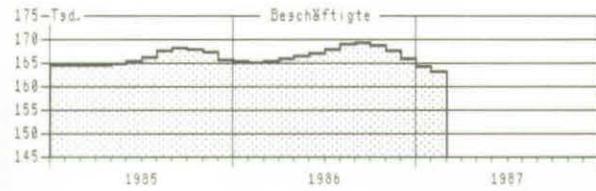
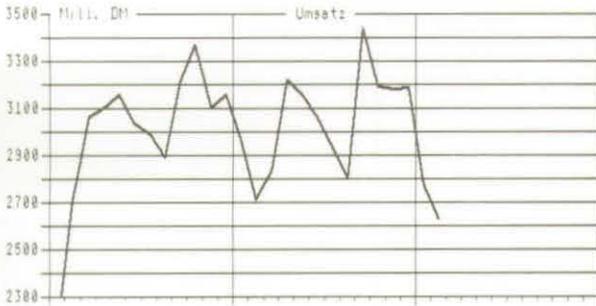
a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

Entwicklung im Bild

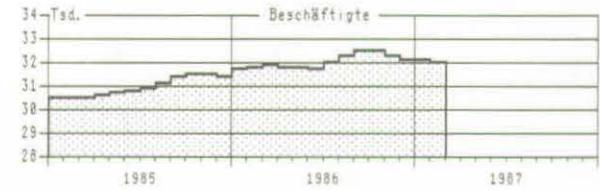
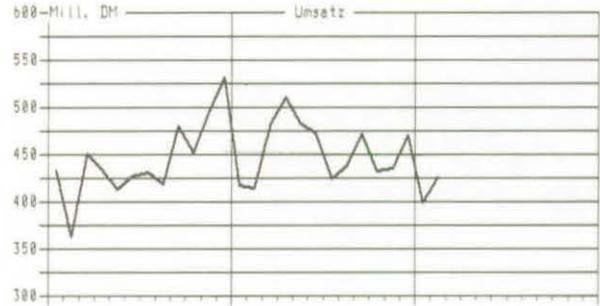
D 5608 Stat LA S-H (B)

Verarbeitendes Gewerbe

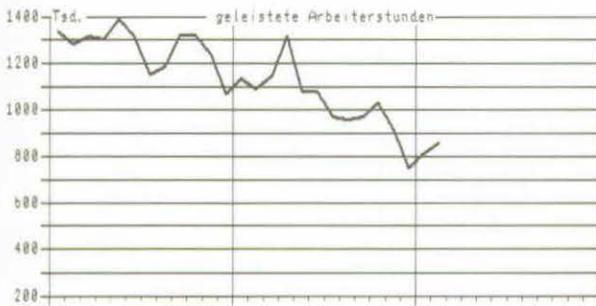
Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



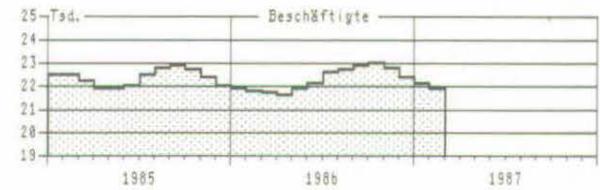
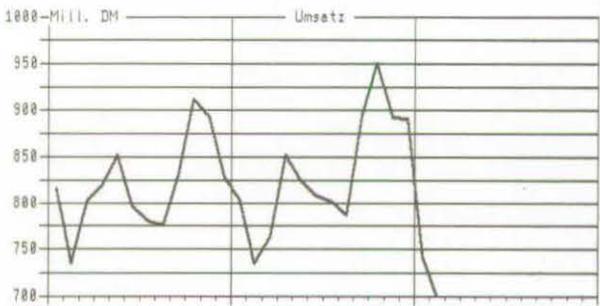
darunter Maschinenbau



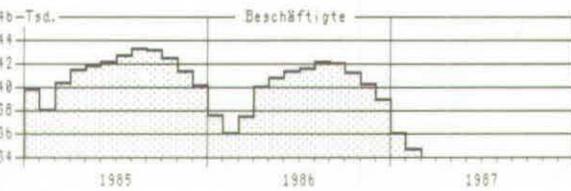
darunter Schiffbau



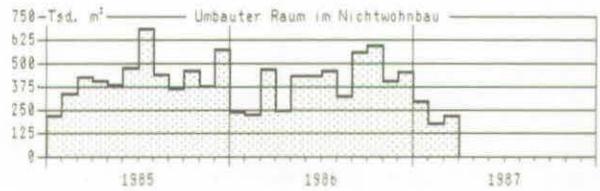
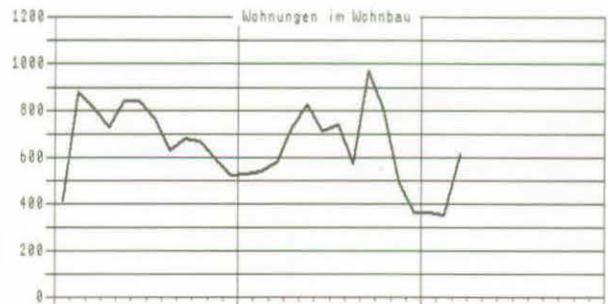
darunter Nahrungs- und Genussmittelgewerbe



Bauhauptgewerbe



Baugenehmigungen



Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Postfach 1141, 2300 Kiel 1

Postvertriebsstück · V 6458 E · Gebühr bezahlt

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Fröbelstr. 15-17; Fernruf (0431) 68951
Postanschrift: Postfach 1141, 2300 Kiel 1; Schriftleitung: Bernd Struck
Druck: Hugo Hamann, Kiel, Holtenauer Str. 65a - Auflage: 700
Bezugspreis: Einzelheft 3,- DM, Jahresbezug 30,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird -